

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1937

46 (20.4.1937)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-898484](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-898484)

Nachrichten

für Stadt Eilsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachsatz hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Rpf. Dfl III 37: 501. Druck und Verlag: V. Jitz, Eilsfleth Hauptstraße 11. Eilsfleth, Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Rpf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 3 gültig), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Rpf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jitz, Eilsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einpruchrecht. Schließtag 17

Nr. 46

Eilsfleth, Dienstag, den 20. April

1937

Führer, Volk und Vaterland

„Für mich und alle wahrhaftigen Nationalsozialisten gibt es nur eine Doktrin: Volk und Vaterland.“ Adolf Hitler.

Der Geburtstag des Führers und Reichkanzlers ist heute eine Angelegenheit, die das ganze deutsche Volk angeht. Denn jeder einzelne deutsche Volksgenosse hat sich schon die Frage vorgelegt: Was ist uns Adolf Hitler? Daß wir ihn unseren Führer nennen, ist eine Selbstverständlichkeit geworden, weil er uns wirklicher Führer wurde. In einer Zeit, als die Wogen der Not, der Verzweiflung und der Hoffnungslosigkeit über Deutschland hereinbrachen, als die Zerissenheit des Volkes den Begriff „Volk“ geradezu läugnete, als die fäulnisvolle marxistisch-kommunistische Zersetzung den letzten Rest staatlicher Autorität lähmend zu Boden warf, als die Nationalsozialistische Bewegung bereit war, die Hand zu haben glauben, übertrag die Führung des deutschen Staatsschiffes jenem Mann, der über ein Jahrzehnt um die Seele des deutschen Volkes gerungen hat. Adolf Hitler hat im Glauben an die Kraft seiner Idee, in der Ueberzeugung von der im Grunde gesunden sittlichen Grundeinstellung des deutschen Volkes und im Vertrauen auf die Treue seiner Mitkämpfer mit fester Hand das Steuer in die Hand genommen und das deutsche Staatsschiff ungeschädigt durch Brandung und Klippen hindurchgeführt.

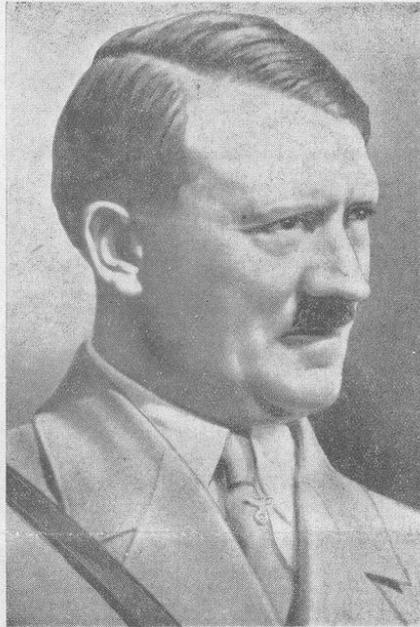
Aber Adolf Hitler ist uns mehr, als der Begriff „Führer“ zum Ausdruck bringt. Er ist uns in den vier Jahren seiner Staatsführung Erwecker, Kraftspender und mutiges Vorbild geworden. Er wußte von Anfang an, daß der Weg, den er das deutsche Volk zu führen gezwungen war, steil und steinig ist. Er hat darüber niemals einen Zweifel aufkommen lassen. Er hat uns gelehrt, daß ein Neubau nicht auf Trümmern, nicht auf Schutt, nicht auf Trübsand, sondern auf festem, gewachsenem Boden aufgerichtet werden muß, wenn er den Stürmen der Zeit standhalten soll. Es hat viele gegeben, die sich von der gewohnten Umwelt nicht trennen wollten, die davon ausgingen, daß das Neue für sie, unter allen Umständen auch etwas Vorteilhaftes bedeuten müßte. Sie taunten nur sich und forderten nur für sich. Das Interessentum, der Egoismus, die Gleichgültigkeit und die Selbstgefälligkeit waren mit einer Idee nicht zu vereinbaren, wie sie im Nationalsozialismus verankert ist.

Zu voller Erkenntnis der Schwächen, Verirrungen und Verwirrungen innerhalb des deutschen Volkes war die Arbeit des Führers von Anfang an auf zwei Punkte gerichtet: Das Reich von den Fesseln innen- und außenpolitischer Art zu befreien und gleichzeitig die Seele des Volkes wieder stark, stolz und deutsch zu machen. Er wollte Erwecker sein für alle guten Eigenschaften, die im deutschen Volk schlummerten, er wollte die Quellen deutscher Kraft, deutschen Geistes und deutschen Wertes wieder offenkundig, er wollte den Glauben des Volkes an seine Unüberwindlichkeit schaffen, indem er aus der Vielheit der Meinungen den Willen zur Volksgemeinschaft formte. Und er wollte durch mutige Taten in der Gestaltung innerpolitischer Maßnahmen und außenpolitischer Forderungen Vorbild und Wegbereiter sein.

Wenn wir heute auf den Weg zurückschauen, den Adolf Hitler uns geführt hat, dann müssen wir mit Ueberzeugung und Bewunderung feststellen, daß mehr erreicht wurde, als er versprochen, mehr, als wir je erhofften. Der erste von ihm verkündete Vierjahresplan ist abgeschlossen, ist voll erfüllt, ist Gewisheit geworden. Das neue Deutschland hat ein anderes Gesicht erhalten, es ist Symbol des Aufstiegs, der Arbeit, des Wertes, der Ehre und der Freiheit geworden. Den besten Beweis hierfür liefert uns das feindliche Ausland, das immer wieder ein Bild des Hitler-Deutschlands aufzeigt, wie es ihm vor sich selbst. Dort will man nicht eingesehen, daß aus dem Deutschland der Jernstückerung, des Kleinmutes und der Knechtschaft ein neues Deutschland wurde, das nicht nur seinen Platz an der Sonne verlangt, sondern das ihn sich erkämpft und ihn zu vereinigen gewillt und gewappnet ist.

Volk und Vaterland, der Inhalt und das Streben Adolf Hitlers, sind heute kein Problem mehr, sie sind eine Einheit. Und diese Einheit ist der Erfolg vierjähriger Arbeit Adolf Hitlers in der Verwirklichung seiner Idee vom deutschen Nationalsozialismus. Das Wort vom Sozialismus der Tat steht gerade heute wieder in leuchtender Selbstevidenz vor uns, da das Ergebnis des Winterhilfswerkes 1936/37 ein weiteres Anzeichen der großen Sammelaktion um 30 Millionen aufzeigt. Führer, Volk und Vaterland sind in diesem tatgewordenen Sozialismus ein Einheitsbegriff, da sie das neue Deutschland in seiner reifen Einheit verkörpern.

Adolf Hitler hat mit der Verkündung seines zweiten Vierjahresplanes zum Ausdruck gebracht, daß er Deutschlands Freiheit nicht nur nach bisherigen Begriffen sichern will, sondern daß er darüber hinaus die Grundgedanken schaffen will, daß kein ausländischer Machtwille Deutschlands Unabhängigkeit und Handlungsfreiheit zu



Der Führer. Weltbild (M)
Zu seinem 48. Geburtstag am 20. April.

beeinflussen in der Lage ist. Was der deutsche Boden in seinem Schoße birgt, was deutscher Geist, deutsche Wissenschaft und deutsche Arbeitskraft hervorbringen vermögen zur Sicherstellung des deutschen Lebens, wird mit Durchführung des neuen Vierjahresplanes neue deutsche Taten werden. Es hat im Ausland manchen Augen Politiker und manchen geschickten Statistiker gegeben, der die Unerschöpfbarkeit der Ideen des Nationalsozialismus vorausgesagt hat. Alle diese Klagen und Weifen haben bisher einsehen lernen müssen, daß ihre Rechnung falsch war.

Um so härter und allgemeiner ist das Vertrauen des deutschen Volkes zu seinem Führer geworden. Von ihm weiß es, daß er Tug und Mächtig an dem Aufbau, an der Freiheit, an der Ehre und an dem Glück des deutschen Volkes arbeitet. In Gedanken schaut sich heute das ganze deutsche Volk zu diesem Führer, um für ihn den Segen des Himmels zu erbitten, für seine Gesundheit, für seine Arbeit und für die Vollendung seiner Idee. Volk und Vaterland, die der Inhalt des Lebens und Strebens Adolf Hitlers sind, kränzen den Führer in Dankbarkeit, Vertrauen und Liebe an seinem Geburtstag! —

Sieg über den roten Menschheitsfeind / Am 1. Mai Aufhebung der Mitgliedsperre der NSDAP

Zu einem gewaltigen Höhepunkt und Abschluß des Parteitagess des Gauess Baden der NSDAP, gestaltete sich die Großkundgebung am Festballplatz, auf der Reichsminister Rudolf Heß sprach. Der Stellvertreter des Führers ging einleitend auf die kommende Wiedereröffnung der NSDAP ein, indem er u. a. ausführte: Die Aufgaben der Partei sind nicht, wie mancher Außenstehende früher glaubte propheeten zu können, kleiner geworden nach der Wachtregierung, sie sind größer geworden, sie sind umfassender geworden und in ihrer Bedeutung bestimmt nicht geringer. Welche Leistung bedeutet allein das Winterhilfswerk mit seinen rund 400 Millionen RM! Diese Leistung wie viele andere ist undenkbar ohne nationalsozialistische Führerschaft und Parteigenossenschaft.

Viele haben aber auch als Helfer viel für die NSDAP getan, ohne Mitglied zu sein. Sie und alle die Volksgenossen, die sich in den Gliederungen und den angeschlossenen Verbänden der Bewegung unermühtlich einsetzbar gezeigt haben, werden in erster Linie nach dem 1. Mai in die NSDAP aufgenommen. Denn nach genau vier Jahren wird am 1. Mai die Mitgliedsperre aufgehoben. Damit fließt wieder deutschen Volksgenossen wieder der Weg offen, sich einzureihen in die enge Gefolgschaft des Führers. Wasabend für die Aufnahme werde

nach wie vor nicht Stand, Rang, Geld oder Herkunft sein, sondern allein der Charakter, die bewiesene Einsatzbereitschaft, der Wille zur Mitarbeit.

Wie die Nationalsozialisten hier in Karlsruhe zusammenfassen in Kameradschaft, so steht das ganze deutsche Volk zusammen in einer großen Kameradschaft, und diese Kameradschaft, so rief Rudolf Heß seinen Volksgenossen zu, dieses Zueinanderhalten, diese endlich erlangene wirkliche deutsche Einheit, sie wird nie wieder zerstückt werden. Das mögen sich die Geklagten lassen, die noch immer auf die alte deutsche Zwietracht hoffen, und mögen sich vor allem auch die Geklagten lassen, die noch immer hoffen, die Religiosität unseres Volkes mißbrauchen zu können zu politischen Zwecken, so wie sie einst die Religiosität mißbrauchten zu politischen Zwecken.

Wir haben nichts vergessen!

Wir haben es nicht vergessen, daß Parteien mit christlichem Mäntelchen einst Hand in Hand gingen mit marxistischen Gottesleugnern und Schändern der deutschen Ehre, wir haben es nicht vergessen, daß sie mit an der Herrschaft waren, als Deutschland schier unaufhaltsam dem Volksewismus zutrieb, wir haben es nicht vergessen, daß sie zu den haßerfülltesten Gegnern des Nationalsozialismus gehörten, wir haben es nicht vergessen, daß sie mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln — und das waren nicht wenige und keine schwachen Mittel, denn damals beherrschten sie ja den Staat — daß sie mit allen Mitteln die einzige Partei bekämpften, die ihrem Wesen nach am entschiedensten antisowjetisch ist. Sie waren die haßerfülltesten Gegner der Partei, die schließlich den bolschewistischen Menschheitsfeind schlug, die jene schlug, die aus Prinzip Gott leugnen.

Diesemigen aber, die selbst heute noch den Nationalsozialismus verachtet oder offen angreifen, die Pamphlete gegen ihn verlesen lassen, diejenigen fragen wir: Habt ihr vergessen, daß der Volksewismus, der Antipode des Nationalsozialismus, in Rußland und Spanien Kirchen in Kinos und Tanzbühnen vermandelt, Märsche belubelt, Gotteshäuser niederbrennt, Priester und Nonnen hinfoltert? Habt ihr vergessen, daß es die größte Auszeichnung ist, die der Volksewismus zu vergeben hat, wenn er jemanden zum „Ehrenmitglied“ ernannt?

Wollen die Kirchen bestreiten, daß sie machtlos diesem Treiben gegenüberstanden und gegenüberstehen? Sehen sie nicht, was Millionen sehen, daß der Nationalsozialismus zu einem ehernen Fels gegen diese Menschheitsgeißel geworden ist? Erkennen sie nicht, daß er allein es war, der in Deutschland vom jüdischen Volksewismus verkehrte Menschen wieder zu Menschen von anständiger Gefinnung und Gefinnung gewandelt hat? Können sie leugnen, daß der Nationalsozialismus damit das Gute im Menschen wieder geweckt hat, das Gute, auf dem der Glaube an Gott gedeiht?

Wir sind der Best Herr geworden

Alle, die in der Welt, so erklärte Rudolf Heß weiter, den bolschewistischen Kulturzerstörer erkannt haben, bilden in letzter Hoffnung auf die wenigen Staaten, die zu einer Abwehrfront gegen das Treiben der kommunistischen Internationale geworden sind. Einst, da die roten Fahnen marxistisch-bolschewistischer Revolte in Deutschland wehten, tat ein hoher Offizier unseres westlichen Nachbarstaates in blindem Haß den Ausspruch: „Wir wünschen Deutschland so viel Marxisten und Kommunisten wie möglich, weil wir Deutschland die Best wünschen.“

Wir sind der Best Herr geworden. Bei uns wird nicht gegenseitig demonstriert. Bei uns werden nicht Fabriken besetzt. Bei uns wird nicht jeden Tag von neuem der Produktionsprozeß durch Streiks unterbrochen. Bei uns schießen nicht Arbeiter und Polizei aufeinander. Bei uns schrauben nicht Löhne und Preise einander in die Höhe. Bei uns wird das Geld nicht entwertet. Bei uns feiern keine Inflationsschreiber Orgien. Bei uns werden die Fahnen der Nation nicht mit drei Weilen, mit Hammer und Sichel oder dem Sowjetstern „verzerrt“.

Wir wissen, daß dies alles heute anderswo geschieht, aber wir sind nicht so kurzichtig, uns dessen zu freuen, wenn auch wir selbst gegen diese Best endlich gefestigt sind. Andere sind es nicht. Wir bebauern aus tiefster die Länder, die von dieser Best bedroht sind. Wir sind uns bewußt, welche unersehlichen Kulturgüter diese Länder bergen, Kulturgüter, deren Zerförung Hand in Hand geht mit der Best. Wir sind uns auch bewußt, daß brave Menschen um die Früchte ehrllicher Arbeit gebracht werden, daß raffisch beste Menschen zu Legionen hingemordet werden und daß Hunger und Elend schließlich um sich greifen. Wir wünschen anderen Völkern nicht die Best.

Je mehr wir die Folgen bolschewistischer Herrschaft bei Anderen sehen, desto froher bilden wir auf unser eigenes Volk, wie es einst und zufrieden seiner Arbeit nachgeht. Dankbar bilden wir auf den Mann, der uns befreit hat vom Volksewismus und aus Deutschland wieder eine gesunde und stolze Nation machte. Wir wissen, daß Gott mit uns Deutschen war, als er uns diesen Mann, als er uns Adolf Hitler bar.

„Glänzend bewahrt“

Adolf Hitlers Einreichung zum E. K. 1. Klasse.

Das Heeresarchiv Potsdam hatte anlässlich der Feier zur Errichtung der Heeresarchiv eine Schau von Dokumenten zusammengefasst. Viele Originalstücke aus den Verlässen dieses größten deutschen Archivmagazins vermittelten einen selten gewährten Einblick in die atemberaubenden Unterlagen über manches geschichtliche Geschehnis aus einmündig Jahrhunderten preußisch-deutscher Geschichte. Man sah Originalarten des Großen Hauptquartiers aus allen Phasen der Schlacht bei Tannenberg, Wälder aus den letzten Kriegen, Briefe und Aufzeichnungen Schachhorst aus den Jahren 1803 und 1804, ein Paradebuch für das Schillische Bataillon, Verordnungen Hindenburgs, ein Schreiben des Grafen Zeppelin an den Chef des Generalstabes mit der Bitte um Prüfung seines Luftschiffplanes, die Original des Belegheftes und der Verordnung über die einjährige Dienstpflicht und vieles andere.

Die größte Aufmerksamkeit fand naturgemäß ein vom jetzigen Heeresarchiv München, dem bisherigen bayerischen Kriegsarchiv, zur Verfügung gestelltes Originalschreiben mit dem Vorschlag zur Vereinerung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse an den Weltkriegsgeneralfeldmarschall Adolf Hitler. Das am 31. Juli 1918 vom 3. (Bayer.) Reserve-Infanterie-Regiment 16 angefertigte Schriftstück hat folgenden Wortlaut:

„Gefreiter (Kriegsfreiwilliger) Hitler, 3. Komp. Hitler ist seit Ausmarsch beim Regiment und hat sich in allen mitgemachten Gefechten glänzend bewährt. Als Meldegänger leistete er sowohl im Stellungskrieg als auch im Bewegungskrieg Vorbildliches an Keuschheit und Scham und war stets freiwillig bereit, Meldungen in schwierigen Lagen unter größter Lebensgefahr durchzuführen. Nach Abreifen aller Verbindungen in schwierigen Gefechtslagen war es der unermüdlichen und opferbereiten Tätigkeit des Hitler zu verdanken, daß wichtige Meldungen trotz aller Schwierigkeiten durchbringen konnten.

Hitler erhielt das EK II für tapferes Verhalten in der Schlacht bei Wustscharte am 2. Dezember 1914. Er hatte Hitler für vollends würdig zur Auszeichnung mit dem EK I. Klasse. 3. B. (a. a.) Herr von Gobin.“

„Mit welchem Stolz können wir Deutschen allein angesichts dieses glänzenden Zeugnisses aller Welt sagen: Das war und das ist: Unser Führer!“

Treue dem Führer

Das Programm der Vereinerungsfeier.

Die Vereinerung der Politischen Leiter, Walter und Marie, die seit Jahresfrist zu einem Amt in der Bewegung berufen worden sind, wird auch in diesem Jahr dem Geburtstag des Führers den Ausklang geben. Wo immer im Reich am Abend des 20. April Männer und Frauen zum Schwur auf Adolf Hitler antreten, werden sie durch den Mundfunk mit dem königlichen Platz verbunden sein, der im Angesicht der ewigen Wache den Mittelpunkt des Reiches bildet. Hier werden 700 Politische Leiter und 1500 Frauen vereidigt werden. Nach dem Einmarsch der Fahnen und Standarten, der kurz nach 20 Uhr erfolgt, betreten Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Gauleiter Adolf Wagner den Platz. Steuert werden zuerst der Gauleiter des Traditionsraumes und dann der Reichsorganisationsleiter sprechen.

Um 21 Uhr erfolgt die Antritts des Stellvertreters des Führers, der unter Fanfarenklängen der HJ, sich zur Rednertribüne begibt. Dort melbet ihm Reichsausbilder Baedre die zur Vereinerung angetretenen Politischen Leiter.

Adolf Hess richtet nunmehr Worte der Ermahnung an alle im ganzen Reich zur Eidesleistung gerufenen Volksgenossen und nimmt nach einigen Minuten allgemeiner innerer Einkehr, während deren die Wäpfe des Deutschlandlandes verfallen über den Platz fliegen wird, selbst die Vereinerung vor.

Der Gesang der Nationalhymnen wird die Feier abschließen. Gleichzeitig werden in der Ausstellungshalle 1 6500 Walter und Marie aus der Hauptstadt der Bewegung ebenfalls ihren Eid auf Adolf Hitler ablegen.

Nachdem König Georg II. von seiner Veloponnesreise zurückgekehrt ist, empfing er Reichsminister Rüst in einer persönlichen Privataudienz.

Geburtstagsgaben für den Führer

Die NS.-Frauenschar hilft Grenzgaun und Ostlandsgebieten.

Auch in diesem Jahr hat die NS.-Frauenschar wieder ein Geburtstagsfest für den Führer bereit, und zwar galt ihre Arbeit diesmal der Versorgung der Grenzgaun und Ostlandsgebiete des Reiches. Es ist erstaunlich, welche Fülle von Kleidungsstücken jeder Art, vollständigen Säckelgruppen, Spielzeug und Büchern von den einzelnen Gaun gesammelt worden sind. Selbst kleinere Gaun haben hier Großes geleistet. In diesem Jahr übernimmt jeder Gau selbst die Verteilung an seinen Paten-Grenzgaun oder das zu ihm gehörende Ostlandsgebiet.

Dem Führer aber wird an seinem Ehrentag eine schweinslederne Mappe überreicht werden, die auf handgemalten Pergamentblättern eine Aufstellung der gesammelten Gegenstände jedes einzelnen Gaun enthält und ihm von der lauffähigen und jederzeit zuverlässigen Einsatzbereitschaft der deutschen Frauen erzählt soll.

Wandbildchen der Hausgeschiffen.

Die Hausgeschiffen der Reichsflaggruppierung der Hausgeschiffen des Gaun Kurland hatten einen schönen Gedanken. Als Geburtstagsfest für den Führer haben sie ein Wandbildchen gearbeitet. Auf grauem Leinwand haben sie die 48 Wäpfe der Kreisgebiete der Sturmangest. 48 von ihnen haben sechs Wochen an diesem Wandbildchen gearbeitet. Die schöne Handarbeit hat ein Gewicht von neun Pfund. Das Bemerkenswerteste aber ist, daß die Kosten auch von ihrer Gemeinschaft getragen wurden. Sie alle haben das Geld dafür aufgebracht.

Landesdenkmal reichsdeutscher Mundarten.

Für die deutsche Beamtenschaft wird der Reichsbund der Deutschen Beamten dem Führer und Reichsleiter zu seinem diesjährigen Geburtstag eine Gabe von eigenem Reiz und besonderer Bedeutung darbringen. Aus der Erkenntnis der engen Verbundenheit des Beamtentums mit dem Volkstum und Mundart sich widerpiegeln den Gemeinschaftsleben des deutschen Volkes ist das „Landesdenkmal reichsdeutscher Mundarten zur Zeit Adolf Hitlers“ entstanden, eine Sammlung von mehreren hundert Schallplatten, auf denen Volksgenossen aller Stände und Berufs, Menschen aller deutschen Stämme und Gaun ihr in dem Geschehen unserer großen Zeit vorzulesen können und denken in der Sprache ihrer Landhaft zum Ausdruck bringen. Das „Landesdenkmal“ wird daher kommenden Jahrhunderten nicht nur ein Bild der zur Zeit Adolf Hitlers in Deutschland gesprochenen Mundarten, sondern auch einen lebendigen Einblick in Wesen und Leben unseres Volkes, sowie die politische Haltung der Menschen unserer Zeit vermitteln. Die Geburtstagsgabe des Reichsbundes der Deutschen Beamten setzt so dem Führer und Reichsleiter ein unzerstörbares Denkmal als „Mutter des Volkes“, wie ihn Reichsbeamtenführer Hermann Rees in seiner Widmungsansprache zur Uebergabe des Gesichts nennt. Das Werk verpflichtet eine wirksame Förderung der Volkstumsforschung, insbesondere der deutschen Sprachkunde.

Die Bedeutung des Einzelhandels

Rede Dr. Schacht in München.

Auf einer geschlossenen Sitzung der Amtsträger des bayerischen Einzelhandels in München, an der zahlreiche Vertreter der Reichs- und bayerischen Behörden teilnahmen, sprach Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht, der u. a. erklärte, er sei entschlossen, die Organisation der gewerblichen Wirtschaft in ihrem Bestand und in ihrer Wirksamkeit unbedingt aufrecht zu erhalten. Sinn und Zweck der Organisation ist, daß von unten her nicht nur Anregungen, sondern auch Beteiligung an der Leistung kommen, damit man oben richtig verwalteten könne.

Der Handel ist nicht nur der „profitgierige Antagonist“ zwischen Erzeuger und Verbraucher. Ohne den Handel sei eine Besserung des Verbrauchers überhaupt nicht möglich. Manche Marktordnung sei heute hauptsächlich nur dadurch auszuführen, daß der Einzelhandel nicht aufgehört habe, seine Pflicht zu tun. Alle seien Diener am Volk, und wenn alle ihre Aufgabe erfüllten, dann hätten sie auch Anspruch auf einen angemessenen Nutzen.

Dr. Schacht versicherte, daß er alles tun werde, um dem Einzelhandel zu helfen und ihm ein anständiges, ehrenvolles und erträgliches Leben zu ermöglichen.

Drau war von Dr. Goebel aufgefordert worden, mit ihm eine Wohnung zu nehmen, die dem älteren Mann allein zu groß, aber schön und ruhig gelegen war.

„Ausgezeichnet, danke. Es ist ein unfagbar bestreudendes Gefühl, endlich einmal wieder zu wohnen, wie man es gewöhnt war.“

Der Schatten, den die Erinnerung an all das Erduldet über seine Flüge legte, verlor indes schnell, als Ektriede, fast ohne es zu wissen, ganz leicht die Hand auf seinen Arm legte. In ihrer Gegenwart kam Dunkel nicht auf.

„Das Atelier im vierten Stock lädt geradezu zum Arbeiten ein, und die neue Haushälterin läßt sich gut an“, berichtete er weiter, „jodag keine Wünsche offenbleiben, was leibliches Wohl anbelangt. Und das andere — was wären wir ohne Wünsche und Hoffnungen, deren Verwirklichung wir uns täglich schöner erträumen.“

Er hatte ihre Hand ergriffen, konnte sich nicht sattsehen an dem Glanz, der auf Ektriede Stallings Gesicht wie ein Widerschein der sinkenden Sonne lag.

„Trau Ektriede —“ Aus tiefster Brust rang es sich empor.

„Ja“, sagte sie leise. Sie hatte ihn wohl verstanden. Jögernd lösten sich ihre Hände. Ein langer abschiednehmender Blick, der Wiedersehensverhoff — dann schritt Ektriede über die Straße. Schritt traumbehangen, eine beglückende Wärme im Herzen dahin. Und fuhr erströcken zusammen, als neben ihr eine wohlbekannte Stimme ertönte.

29. Kapitel.

„Endlich sieht man Sie wieder, Schöne, hab lange nicht das Vergnügen gehabt!“

Druck stand mit gezogenem Hute vor ihr. Hinter den runden Brillengläsern funkelten die hellen Augen sie spöttisch an.

Die Pflicht zur Jugendberziehung

Alfred Rosenberg über „Deutsche Geschichte — Deutsche Gegenwart“.

Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach aus Anlaß des Gattungs der NSDA in Baden in Karlsruhe. In seiner Rede behandelte er das Thema: „Deutsche Geschichte — Deutsche Gegenwart“. Die nationalsozialistische Bewegung werde nicht müde werden, den ganzen Menschen in seinen Wesen und häuften Regungen zur Mitarbeit an Deutschlands Zukunft aufzurufen. Die festliche Rettung Deutschlands haben jene verurteilt, die behaupteten, die Zerstörung Deutschlands zu sein. Die nationalsozialistische Bewegung ist gewiß zu den Lebensfragen dem Leben entsprechende Stellung zu nehmen. Wir leben in einer großen Zeit und sind verpflichtet, ihrer würdig zu sein. Den großen Geisteskräften der Vergangenheit werden wir immer Achtung und Verehrung schenken, da sie dadurch gedeckt sind, daß deutsche Menschen einmal an sie geknüpft haben. Wir verlangen aber, daß man die gleiche Achtung auch unserer großen Gegenwart entgegenbringt.

Unsere Diagnose gegenüber den Mächten des Zerfalls war richtig, und wir müssen dafür sorgen, daß diese Mächte niemals wieder eine Rolle in Deutschland spielen können. Daran folgt als Forderung unser Anspruch auf die Erziehung der deutschen Jugend. Nie mehr werden wir davon abgehen.

Wir sind der Ueberzeugung, daß das kommende Geschlecht nur von jenen erogen werden darf, die Deutschland vor dem Abgrund gerettet haben. Die Erziehung der Jugend ist eine geschichtliche Gelegenheit, die wir nicht verpassen werden.

Wir haben die Pflicht, die Erziehung der deutschen Jugend in unsere Hände zu nehmen, in die Hände unserer Partei, unserer Reichs- sowie in die Hände der Bewegung, eines neuen Zeitalters, eines neuen Frühlings. Die nationalsozialistische Weltanschauung beruht auf den Charakterwerten. Religiöse Dogmen und wissenschaftliche Erkenntnisse haben im Laufe der Zeit gewechselt. Charakterwerte aber müssen beständig bleiben, wenn das Volk überhaupt bestehen soll.

Es ist die weltanschauliche Substanz, die wir nicht verlieren wollen und die uns bis ans Ende zusammenhalten soll. Erst mit unserem Zeitalter hat die geistige Wäpferwanderung aufgehört, und das deutsche Volk hat endlich wieder zu sich selbst beigekommen. Das Mittelalter hat sein Ende erreicht. Mit der nationalsozialistischen Epoche ist ein neues Zeitalter aufgestiegen.

Der Führer sorgt für seine Jugend

Besichtigung der Modelle der Hitler-Jugend-Bauten.

Der Führer besichtigte die ihm vom Reichsjugendführer in der Reichsanzlei vorgeführten Modelle von Hitler-Jugend-Heimen sowie das Modell einer der ersten Adolf-Hitler-Schulen und der Akademie für Jugendführung in Braunshweig.

Für einen großen Teil der Heimbauten der Hitler-Jugend im ganzen Reich erfolgt am 3. Mai die feierliche Grundsteinlegung durch den Jugendführer des Deutschen Reiches. Der Führer sprach über die architektonische Gestaltung der neuen HJ-Bauten seine Anerkennung aus und regte eine Aufstellung der Modelle in der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ an.

Ungarn und die Kleine Entente

Ministerpräsident Daranyi über die Außenpolitik.

Bei einer Rundgebung der ungarischen Regierungspartei in Szeged hielt Ministerpräsident Daranyi eine Rede, in der er erklärte, Ungarn werde jeden auf Zusammenarbeit der Donaufaaten gerichteten Vorschlag nur auf der Grundlage vollkommener Gleichberechtigung überprüfen. Ebenso müsse es daran festhalten, daß durch gesetzliche Mittel der Schutz der ungarischen Minoritäten gesichert werde. Ohne befriedigende Regelung des Minoritätenrechts könne sich zwischen Ungarn und der Kleinen Entente kein normales Verhältnis herausbilden.

Dem römischen Pakt und dem auf Interessengemeinschaft aufgebauten Freundschaftsverhältnis zum Deutschen Reich seien hauptsächlich die bei den Wirtschaftsverhandlungen mit dem Ausland erreichten Ergebnisse zu verdanken. Die Vereinbarungen zwischen Italien und Jugoslawien wirkten auch auf Ungarn beruhigend.

„Ich gehe schon eine ganze Weile schichtern hinter Ihnen her.“

So hatte er sie mit Drau gesehen — Mochte er? Sie hatte nichts zu verbergen. Ohne daß sie es wollte, straffte sich ihre Gestalt ein wenig.

„Sie wohnen wieder bei Ihrer Mutter, nicht wahr? Schön, wenn man nach erfolgter Flucht aus der Ehe solch warmes Nestchen findet — bis neuer Auszug lockt.“

Er ging neben ihr her, als sei seine Begleitung selbstverständlich.

„Der gute Teddy schäumt vor Wut. Sie haben ihn an seiner empfindlichsten Stelle getroffen. Lassen Sie ihn ruhig laufen, es langt bei mir schon für Drei. Ach — Sie wissen wohl noch nicht, daß Meta und ich uns ebenfalls getrennt haben? Die neue Tour beginnt: changes les dames!“

Er warf es leicht hin, aber seine Stimme klang raub.

Der Frau neben ihm schoß die Zornesröte ins Gesicht. Das erlaubte sich der Mensch — Kurzentschlossen blieb sie stehen.

„Ich habe Ihnen schon einmal in aller Deutlichkeit erklärt, daß mir für derartige Scherze jedes Verständnis fehlt.“ sagte sie erregt.

Merkte, daß Passanten sie neugierig musterten, und ging wider Willen weiter, von der Wenge getrieben, deren stetig flutender Strom kein Hindernis in seinem Weg duldete.

„Aber ja doch“, beschwichtigte sie der Mann neben ihr, „ich weiß es, vergesse es nur immer wieder, weil es mir nicht in den Kopf will, daß eine so reizende Frau keinen Sinn für Humor hat. Sie wären, wo Sie lachen sollten! Das Leben ist doch keine ernst zu nehmende Sache, Sie süßer Rindskopf, sondern ein sehr amüsantes Spiel.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Bild der Unbekannten

ROMAN von H. HELLERMANN.

581

Nachdruck verboten.

Drau, der fühlte, was in ihr vorging, sprach wenig, nur hin und wieder wies er auf eine besonders schöne alte Baumgruppe, auf die Schwäne, deren weiße Leiber wie geruhamen Dahingelieten sich im Wasser widerspiegelten. Die allmählich sinkende Sonne hatte sich in einen leichten Dunstschleier gehüllt, der das Leuchten zu einer sanften, etwas müden Helle dämpfte. Hier und dort flatterte ein Blatt murrend zur Erde, die herb und köstlich nach fallendem Laub roch. Eine zarte Duftwolke lechter Rosenblüte wehte von den Rabatten jenseits des Weges daher.

Glückhaft war dieses schweigende Nebeneinanderwandern durch die herbstliche Stille, wie wenig bedurfte der Worte, mer innerlichster Gemeinsamkeit des Empfindens gewiß! Aber so langsam sie auch gingen, so sehr sie ihre Schritte verzögerten: zuletzt standen sie doch am Ausgang des Parks, vom Lärm des geschäftigen Verkehrs umpült.

„Darf ich Sie nach Hause begleiten?“ fragte Drau in das Gehupe vorbeifahrender Autos hinein.

Ektriede schüttelte den Kopf. „Wir wollen uns hier trennen“, bestimmte sie sanft. „Ich habe noch einiges für Mama zu besorgen.“ Unbewußt der Liebe in ihren Augen prüfte sie sein Gesicht, befriedigt von seinem viel besseren Aussehen.

„Gefällt es Ihnen im neuen Heim?“

Arbeiter und junge Kultur

Schlussfundgebung der Reichstheatertage der SS.

Keinen besseren Abschluss konnten die arbeits- und lebensreichen Reichstheatertage der SS, und die Woche der Dramatiker der SS, finden, als mit der Vorkonferenz auf der Suche Constantin 67 in Bochum. Nichts konnte so überzeugend das kulturelle Wollen der Hitler-Jugend und den tiefen Sinn der beiden bedeutendsten Tagungsleiter, als diese kraftvoll-feierliche Kundgebung, zu der sich am Sonntagvormittag die junge Mannschaft der SS, des SA, der SSJugend und des Jungvolks mit den Tagungsteilnehmern und den Männern und Frauen der Arbeit, mit der ganzen Gefolgschaft der Suche Constantin an einer Stätte harter bergmännischer Arbeit in bewusster Gemeinschaft zusammengefunden hatten.

Als Führer des Betriebes gab Bergassessor W. D. Müller seiner Freude darüber Ausdruck, daß für die überauswillige Feierstunde gerade eine Stätte bergmännischer Arbeit gewählt wurde. Noch einmal sprach Johann Obergebietsführer C. Erf, der Leiter des Kulturamtes der Reichsjugendführung und der Bochumer Arbeitstunde. Nicht sind wir gekommen, so erklärte er, um eine Besetzung zu machen, sondern weil es uns ein tiefes Bedürfnis ist, und weil wir immer wieder den Bund zwischen Arbeiterschaft und Jugend erneuern wollen. Was wäre die Arbeit dieser Jugend, dienste sie nicht dem schaffenden Volke? Bei allen materiellen Erfolgen aber in Gegenwart und Zukunft wollen wir erkennen, daß sie nicht allein durch Glück bestimmen. Das Wertvollste im Menschen ist nicht mit Brot zu sättigen und nicht mit Geld zu beglücken. Das, was unser Leben lebenswert macht, die seelischen Bedürfnisse des Menschen, dürfen wir nie vergessen. Gerade hier ist es notwendig, daß die nie versiegende Kraftquelle deutschen Gemütes dem harten Leben der Arbeit seine Kraft und seinen wahren Sinn erhalte. Für uns ist Kultur nicht Luxus einiger Weniger, sondern Allgemeinvermögen unseres Volkes. Sie ist die Darstellung und Erfüllung aller großen Sehnsüchte unseres Volkes, sie ist für euch die höchste Sinnbedeutung eurer Arbeit.

Der Künstler der Zukunft, der heute noch unerkannt in den Reihen unserer Jugend marschiert, wird gleichzeitig auch der Soldat und Arbeiter sein, so wie wir es in einer wunderbaren Harmonie in unserer Führer vereint sehen.

Ehrung junger Dramatiker der SS.

Der Führer hat auf Vorschlag des Jugendführers des Deutschen Reiches in Anerkennung ihrer Leistungen einschließlich der Dramatikerwoche der Hitler-Jugend in Bochum den Gebietsführer Dr. Rainer Schloßer zum Gebietsführer und den Oberbannführer Gerhard Wolfgang Böller zum Gebietsführer befördert.

Ferner hat der Jugendführer des Deutschen Reiches die jungen Dramatiker Heinz Schwilke und F. W. G. M. M. zu Bannführern befördert.

Kreuzer „Leipzig“ in Algier

Führungnahme mit den französischen Behörden.

Anlässlich des Besuchs des deutschen Kreuzers „Leipzig“ in Algier stattete der auf der „Leipzig“ eingeschiffte Befehlshaber der Luftschiffabteilung, Kommandant Schmidt, in der Generaldirektion einen Besuch ab, der im Auftrag des nach Paris gereisten Generaldirektors zum Generaldirektor Gregoire, im Namen der Marine- und Luftschiffabteilung von Admiral Motet, im Namen der Armee von General Catroux und im Namen der überseeischen französischen Luftschiffabteilung von General Denain erwidert wurde.

Der deutsche Konsul gab anlässlich des deutschen Kreuzerbesuches einen Teil, bei dem höhere deutsche und französische Offiziere zugegen waren. In der an die Presse ergangenen Mitteilung über den Besuch des Kreuzers „Leipzig“ in Algier heißt es u. a., daß der Führungsnahme mit den französischen Behörden diene, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nationen zu vertiefen, die an der internationalen Kontrolle im spanischen Bürgerkrieg beteiligt seien, als Stützpunkt zur Verfügung gestellt hätten.

Japanes Retordflieger bei Göring

Besichtigung der Segelfliegerschule Hinow.

Der zweite Tag des Berliner Aufenthalts der beiden japanischen Retordflieger Jimura und Tsuratoshi war ausgefüllt mit Besuchen und Freundschaftsgesprächen, bei denen die führenden Männer der deutschen Luftfahrt teilnahmen und deren Glückwünsche entgegenzunehmen konnten. Nach dem Empfang beim Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten hatte der japanische Botschafter Graf Watanabe die beiden Flieger zu einem Frühstück gebeten.

Der Reichsluftfahrtminister, Generaloberst Göring, empfing die Flieger, die in Begleitung des Militärattachés Kojima erschienen waren. Der Reichsluftfahrtminister unterließ sich nicht Jimura und Tsuratoshi persönlich über ihren Flug, Glückwünsche zu überreichen und seine besondere Anerkennung zum Ausdruck zu bringen.

Am Sonntag besuchten die Flieger zusammen mit Oberst Krauß die Segelfliegerschule Hinow in der Nacht, um dort eine der Besichtigungen des deutschen Segelflughorizonts kennenzulernen, der durch deutsche Pioniere und deutsche Piloten in den letzten Jahren in ihrer Heimat einen so großen Aufschwung genommen hatte.

Ausreise des Grafen Ludner

Graf Ludner trat am Sonntag mit seiner „See-Exel“ von Stettin aus seine Weltreise an. Die im Hafen von Stettin nachts liegenden Schiffe hatten über die Dampfen gesagte. Auch Graf Ludners „See-Exel“ hatte die Längengänge angelegt. Graf Ludner fandte an den Bunkern der Reichsfliegerabteilung Aufhäuser, Oberst D. Reinhardt, folgendes Telegramm:

„Am Vorabend der Ausreise um die Welt Ihnen, aber Oberst, den Herren Ihres Stabes und allen Frontbedienten Deutschlands meinen innigen Dank für Ihren Besuch auf meinem Schiff und Ihre herzlichsten Abschiedswünsche. Es dankt Ihnen von Herzen die jüngste Kameradschaft Ihres Bundes, die Kameradschaft NS, „See-Exel“, die Ihre Bundeszeichen und Ihre Flagge über die Weltsee tragen wird. Ihr Ludner.“

Nur nach 12 Uhr machte der „See-Exel“ vom Pier des Stettiner Jachthafens los, und unter lebhaftem Winken der Jachtfahrer der Zurückgehenden setzte sich der „See-Exel“ in Fahrt in Richtung Spinnennähe, wo noch einmal festgemacht wurde, um die an Bord befindlichen Gäste zu Land zu setzen.

Durchsichtige Manöver

Bündnis Berlin-Moskau als neueste Prestefolge.

Seit einigen Wochen wird in der Weltpresse systematisch das unsinnige Gerücht über ein angebliches Bündnis der deutschen Außenpolitik gegenüber Sowjetrußland verbreitet. Man spricht von einem „neuen Rapallo“ im Sinne einer Annäherung zwischen Berlin und Moskau und zaudert vor den Augen der Welt das Gespenst eines neuen, für die anderen Völker gefährlichen Bündnisses an die Wand. Seit langem, so wird in diesen Prestefeldern behauptet, betrieben nachgebende Kreise der Wehrmacht, unterstützt von den deutschen Wirtschaftsführern, eine engere Zusammenarbeit mit der Sowjetunion, in ein militärisches Bündnis. Es sollen sogar bereits militärische Geheimverhandlungen zwischen deutschen und sowjetrussischen Offizieren irgendwo in Ständinabien vor sich gegangen sein. Dem Einwand, daß die bisherige Haltung des Nationalsozialismus gegen den Kommunismus dieser Möglichkeit einer Annäherung entgegenstehe, wird mit der Behauptung begegnet, Deutschland habe den „Sowjetfrieden“ nur erfinden, um einen Vorwand zur Aufrüstung zu haben und die Aufmerksamkeit von dem eigentlichen Feinde, Frankreich, abzulenken. Deutschland warte nur auf den Augenblick, wo Paris sein Sowjetbündnis kündige, um eine militärische und politische Einheitsfront mit dem ihm „weltanschaulich nahestehenden“ Sowjetrußland zu bilden.

Die Sensationsmeldungen der Auslandspresse sind so lächerlich, daß man sie mit einer Handbewegung abtun könnte, wenn man nicht feststellen möchte, daß Blätter, die ernst genommen zu werden wünschen, und von ihren Lesern zweifellos ernst genommen werden, ihrer Leserschaft mit solchen Märchen aufwarten. Vier Jahre hindurch haben die verantwortlichen Führer des nationalsozialistischen Deutschland keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um der Welt und dem deutschen Volke die Unvereinbarkeit zwischen nationalsozialistischem und kommunistischem Denken und Handeln vor Augen zu führen. Deutschland hat sich dabei stets gegen die von Moskau vertretene Unterwerfung vor Sowjetregime und Komintern gewandt, und der Führer hat u. a. in seiner großen Rede vom 7. März 1936 ganz unabweisbar seine Leberegung dahin geäußert, daß das kommunistische Verderben in dem Augenblick in Deutschland seinen Einzug halten würde, in welchem die Staatsführung sich zum Verbündeten der Sowjetmacht ergeben würde. Auch auf dem letzten Parteitag hat der Führer mit aller Deutlichkeit gesagt, daß uns Welten vom Kommunismus trennen, daß diese Gegensätze unüberbrückbar sind und daß diese beiden Welten sich nur voneinander entfernen, nie aber etwa miteinander vereinen können. Damit büßten die Zweifler der internationalen Unruhebesitzer über eine angebliche Annäherung Berlin-Moskau wohl endgültig abgeben sein.

Frankreichs Außenpolitik

Bekanntnis zum Völkerverbund. — Für Westpakt-Verhandlungen.

Der französische Außenminister Delbos hielt auf einer Tagung der radikalsozialistischen Jugend in Carcassonne eine Rede, in der er Frankreichs Friedensliebe beteuerte. Ausgehend von der Schaffung des Völkerverbundes, führte er aus, daß dieser habe, „den Frieden organisieren wollen mit Hilfe einer Gesamtheit von Garantien, die im wesentlichen auf der Hauptbedingung beruhen, daß man an Stelle der Gewalt das Schiedsgericht setzen müsse“. Statt der erwarteten Verhöhnung, so behauptete Delbos, habe sich aber der Geist der Vergeltung bei den Besiegten (??), gefördert durch die Fehler der Sieger, entwickelt, deren Hauptfehler darin gelegen habe, in der Theorie jubelnd abzulehnen, um in der Wirklichkeit jubelnd nachzugeben (!). Dem zum Teil übertriebenen Forderungen auf dem Gebiete der Reparationen oder der Rüstkungen entsprächen Verletzungen, die nicht zu rechtfertigen wären, und da zu der nicht eingetretenen Verhöhnung mit den ehemaligen Feinden die Forderung der Solidarität unter den ehemaligen Verbündeten hinzugekommen sei, wäre der Völkerverbund geschwächt. Von dem einen verfallen, schließlich brennt von den anderen, herausgefordert von dem „Imperialismus“ müßte er allseits Bergewaltigen Anzügen hinnehmen sowie „gewaltsame Annexionen“ und „einseitige Kündigungen“ von Verträgen.

„Der schlimmste Fehler aber wäre daraus zu schließen, daß der Völkerverbund verurteilt werden müsse. Seine Mängel sind oben nicht auf den Geist noch auf den Nachsehen zurückzuführen, sondern auf die Schwäche seiner Mitglieder. Der von Frankreich in Genf vorgeschlagene Plan bestche darin, die Anstrengungen eines jeden in ein Verhältnis zu bringen zu der Gefahr, die für ihn besteht; statt von allen gegen den Angreifer eine Unterwerfung zu verlangen, die gegenwärtig ein Eingeständnis ist, muß der militärische Beistand durch regionale Paktorganisationen zwischen den Ländern, die von einer gemeinsamen Gefahr bedroht sind. Dadurch würden die Mitgliedsstaaten des Völkerverbundes eher geneigt sein, dem angegriffenen Lande die übrigen Arten des Beistandes zu gewähren.“

Zur Westpaktfrage erklärte Delbos, Frankreich sei stets bereit zu jeder Verpaktung, zu jedem Versuch einer Entspannung unter der Voraussetzung, daß sie den französischen Verpflichtungen nicht widerspreche und niemand bedrohe.

Delbos begründete dann die französische Politik in der Frage der Nichtmitnahme und suchte die gegen diese Politik erhobenen Einwände zu widerlegen. Frankreich, so sagte er, habe keinen Vergleich und keine Ueberwachung zu fürchten. Frankreich wolle den spanischen Krieg so schnell wie möglich beenden lassen. Zugewinnen müsse man über die Lehren des spanischen Bürgerkrieges nachdenken und sich dadurch warnen lassen vor den Aufwieglern, die sie ausnützen könnten. Die französisch-englische Freundschaft habe sich in der spanischen Angelegenheit wie in allen anderen Fragen gezeigt.

Delbos ging dann auf das französische Bündnis mit Polen und den französisch-sowjetrussischen Pakt ein, den er eine wirksame Friedensgarantie nannte, sowie auf die Abkommen Frankreichs mit der kleinen Entente, die in gewissen Kreisen allerdings als bedroht bezeichnet würden. Die schwerste Gefahr sei die Bildung gegenseitiger Bündnisse; aber Frankreich glaube an die Möglichkeit einer Verständigung zwischen den Völkern, die unter den verschiedenen Regimen leben.

Allerdings träten heute zu den Verdrüsslichkeiten der Regime noch Unterschiede in den Methoden der internationalen Beziehungen: Völkerverbund und allgemeine Abkom-

men, die allen geöffnet sind, einerseits und bilaterale Abkommen andererseits. Aber wenn diese Meinungsverschiedenheiten sich nur auf die Methoden bezögen, so seien sie nicht unüberwindlich. An dem Tage, wo man sich einige in einem gemeinsamen Friedenswillen, würden diese Hindernisse überwinden werden.

Andere nicht weniger wichtige Hindernisse seien das Betrüben und die wirtschaftliche Autarkie. Man kenne den Wunsch Frankreichs nach einer allgemeinen Verständigung, aber dieses Problem könne nicht auf einmal in seiner Gesamtheit gelöst werden. In diesem Zusammenhang forderte er für den Anfang die Verfestigung der Rüstungsabkommen. „Die wirtschaftliche Autarkie muß auch allmählich verschwinden. Die drei großen Demokratien haben mit ihrem Abkommensabkommen ein Beispiel hierfür gegeben. Aber wie kürzlich Schacht in Brüssel sagte, legt eine wirtschaftliche Verständigung eine allgemeine politische voraus.“

In diesem Zusammenhang trat Delbos für die moralische Abrüstung aller Völker ein.

Argentinische Bedauern

Der argentinische Botschafter in Berlin, Labougle, hat dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, das aufrichtige Bedauern seiner Regierung über die Ermordung des Nieble zum Ausdruck gebracht.

Deutscher und Katholik

Offener Brief eines aufrechten katholischen Geistlichen

Der Dozent für katholische Religionswissenschaft und Katechetik an der bekannten Hain-Schmied-Hochschule in Pasing, M. A. B. O. B. E. R., über den das Bischöfliche Ordinariat Trient wegen seines mannhaften Eintretens für die Gemeinschaftsschule des Karselverbot verurteilt hat, wendet sich in einem Offenen Brief gegen einen am Sonntag, dem 11. April, erschienenen Hirtenbrief, in dem der Verzicht gemacht wurde, die Maßregelung dieses aufrechten Geistlichen zu „begründen“.

In dem Offenen Brief vermahnt sich Kober zunächst gegen die Behauptung, daß er ein „verirrter Geistlicher“ sei. Sein „Vertrag“ bestche einzig und allein darin, daß er die maßgeblichen Bestrebungen des völkischen Katholizismus im Interesse von Kirche und Volk bekämpfe und für die echte nationalsozialistische Volksgemeinschaft jedweden eintritt.

Auch den Vorwurf, er habe gegen Papst und Bischöfe Stellung genommen, weist Kober mit aller Entschiedenheit zurück. Er habe einzig und allein die verpönten Zentrumsselemente, die gegen im kirchlichen Gewand zurückgewiesen, die nachweisbar unter dem Deckmantel „die Religion ist in Gefahr!“ den nationalsozialistischen Staat öffentlich oder verdeckt bekämpften.

Als unwarh bezeichnet Kober weiter die Behauptung, daß er der Kirche durch sein Eintreten für die Gemeinschaftsschule in den Rücken gefallen sei. Die Kirche habe in anderen Ländern und in einigen deutschen Landes-teilen die Gemeinschaftsschule anerkannt und sanktioniert, und was im Ausland recht sei, müsse dem deutschen Volk billig sein.

Kober wendet sich dann mit aller Schärfe gegen die „Begründung“ des gegen ihn in der Diözesen Trient verhängten Verbots, kirchliche Amtshandlungen vorzunehmen. Es sei durchaus unwarh, daß er „dem katholischen Volk Argernisse gegeben habe“. Im Gegenteil seien ihm aus allen deutschen Gauen zustimmende und begeisterte Briefe, auch aus geistlichen Kreisen, zugegangen.

In dem Offenen Brief wird dann noch einmal kurz das Wesen der deutschen christlichen Gemeinschaftsschule zusammengefaßt und Bekämpfung gegen die Behauptung eingeleitet, daß die kommende Lehrer- und Schülergeneration unchristlich sei. Die jungen Lehrer seien allerdings keine Zentrums- oder Katholiken, die in der einen Hand ein Gebot und in der anderen ein Inkulturationsfreiheitskommunistisches Erziehungswort Errichtung einer katholischen Volksgemeinschaft in den katholischen Jugendverbänden tragen. Sie seien vielmehr echte Christen, die das Wort Gottes zu verwirklichen suchen: „Nicht Gott oder Volk, nicht Volk gegen Gott, sondern Gott und Volk!“

Abschließend richtet Kober als „Deutscher und Katholik“ öffentlich folgende Fragen an die Bischöfliche Behörde in Trient:

1. In den hochverehrten katholischen Geistlichen, die in diesen Tagen wegen Geheimverbindung mit den Kommunisten vor dem Volksgerichtshof in Berlin stehen, die kirchliche Amtshandlung unterlag worden? Schwermis Argernisse!!!

2. Wer hat dem berichtigten Prälaten Kas in Trient wegen politischer, deutschfeindlicher Betätigung in der Separatistenzeit das Handverbot gelegt? Nicht die Kirche. Im Gegenteil, er ist heute in Rom wohlbehalten päpstlicher Geheimkammerer und hegt von festerem Werte aus gegen das nationalsozialistische Deutschland.

3. In den katholischen Geistlichen, die im Schulkampf die Unwahrheit gesagt haben und ihre Unwahrheit auf beiden Seiten gegenüber schriftlich bezeugen mußten, von kirchlicher Seite ein Verbot auferlegt worden? Nein!!!

4. Was hat man gegen die Hochverräter unternommen, welche Hirtenbriefe und Verkündungen der deutschen Bischöfe ins Ausland bringen und im Grunde mit „christensfreundlichen“ Juden in Seite gegen das nationalsozialistische Reich machen? Angeblich hat man ja mit dem Ausland keine Verbindung!!!

Baterlandslosigkeit und Gottlosigkeit identisch!

Es hat den Anschein, als ob man nur gegen deutsche Geistliche, die bei all ihren Handlungen einzig und allein von der Liebe zu Gott, Kirche, Führer und Volk getrieben werden, vorzugehen waqt. Und das alles im Zeichen der anechtlichen „Unfreiheit der Kirche“ im Dritten Reich.

In jedem anderen Land, wo der Nationalismus als selbstverständliche Tugend auch von den kirchlichen Kreisen geübt wird (Frankreich) und Kampf gegen Regierung, Volk und Volksgemeinschaft von der katholischen Kirche als Verrat an Volk und Staat gewertet wird, wäre ein solches Unterfangen unmöglich. Nur in Deutschland, wo leider noch immer Zentrumsgeistler hegen, waqt man es, in dieser aller Ehrfurcht vor Gott und Volk bohnpredchenden Weise gegen einen deutschen Geistlichen vorzugehen. Sein Verbrechen ist ja auch „riesengroß“. Er ist für die christliche Gemeinschaftsschule, welche die Grundlage der deutschen Volksgemeinschaft bildet, und für den religiösen Frieden, den die deutschen Katholiken heiß ersehnen, eingetreten.

Was ich behaupte, ist lauter Wahrheit. Kein Dru und kein Verbot können mich mundtot machen. Ich kämpfe als katholischer Geistlicher für Gott und Kirche, Führer und Volk, für die nationalsozialistische Volksgemeinschaft und für den religiösen Frieden.

Entrümpelung

„So, Mutter, die Luft ist rein, der Blockpart ist weg; nun kann der Krepel wieder nach oben kommen!“ Mit diesen Worten beginnt in manchen Häusern nach der Entrümpelung wieder eine Aufräumung, und es wird auf dem Boden von neuem ein schöner Brandherd aufgebaut, eine ständige Gefahr für das Haus und für die gesamte Nachbarschaft. Man ermäge doch, daß ein entrümpelter Boden nicht nur im Kriegsfall und bei Fliegerangriffen mit Brandbomben, sondern auch in Zeiten des Friedens eine erhöhte Sicherheit bedeutet, da er die Brandgefahr vermindert. Auch das neu eingerichtete Amt für Schadenverhütung hat deshalb ein großes Interesse an der gründlichen Säuberung der Böden, Schuppen usw. von feuergefährlichen Gegenständen. Der Wahlspruch: Kampf dem Verderb! fordert alle Volksgenossen zur Mitarbeit auf, und da gilt es denn, immer im eignen Hause anzufangen.

Wo bleiben wir aber mit den alten Matragen, wackligen Stühlen, rostigen Eisengestellen, austrangierten Sofas, abgelegten Kleidern und all dem andern Krimskram? Lieber Volksgenosse, du hast sicher schon von der Kohstoff-Entsorgung gehört, die in dem — Vierjahresplan eine so bedeutende Rolle spielt. Hier greifen wieder einmal zwei Dinge aufs beste ineinander. Es gibt ja eigentlich nichts mehr, wofür nicht an irgend einer Stelle Bedarf vorhanden ist. Gib deine noch brauchbaren Kleidungsstücke nur immer sofort an das Winterhilfswerk, bevor sie auf dem Boden durch Feuchtigkeit oder durch Mottenfraß ganz zerstört und unbrauchbar werden. Täglich kannst du in der Zeitung die Verwendungsmöglichkeit der verschiedenartigsten Stoffe erläutern finden. So ist der Nutzen, den du durch ihre Abgabe stiftest ein doppelter, du dienst damit deinem Hause und deinem Volke.

Aud über das Wegschaffen des Gerümpels brauchst du dir keine Sorgen zu machen. In der nächsten Zeit wird vor deinem Hause ein Lastwagen halten, der dich von deinem überflüssigen Hausrat befreien will, wenn du ihn nur herausrückst. Dann wird nach geladener Entrümpelung der Blockpart des RWB. wieder einmal auf deinem Boden steigen und mit Befriedigung feststellen: Es ist entrümpelt!

Die DRG. Amt Wesermarsch

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über dritte Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Erstausgabe, den 20. April 1937

Tages-Feiger

• Aufgang: 5 Uhr 21 Min. • Untergang: 7 Uhr 32 Min.

Schwasser:

10.27 Uhr Vorm. — 10.51 Uhr Nachm.
21. April: 11.41 Uhr Vorm. — 12.02 Uhr Nachm.

* Am 20. April — dem Geburtsstage des Führers — sind die Führerbildungs-Marktblöcke außerhalb der Schalterdienststunden von 0 bis 24 Uhr bei dem Postamtsvorsteher in der Wohnung zu haben. Wünschen auf Gefälligkeitsstempelungen der Biererblöcke mit dem gewöhnlichen Tagesstempel wird ausnahmsweise an diesem Tage entsprochen.

* Mittwoch, den 21. April, findet die nächste Monatsversammlung der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwerks statt. Es spricht Frä. Paetz von der Abteilung Volkswirtschaft/Hauswirtschaft, Oldenburg.

* Die ersten Störche eingetroffen. Seit voriger Woche sind auf dem Dache des Stoberschen Hauses in der Steinstraße (alte Apotheke) Freund Udebar und Gemahlin wieder von ihrer Winterreise hier eingetroffen in ihrem alten Neste. — Auch die Schwalben sind aus dem heißen Süden von Afrika zurückgekehrt. — Als dritten Segelflieger sieht man den Vuffard hoch in der Luft seine Kreise ziehen.

* Der Ortsverband Erstleth des Reichskolonialbundes, trat erstmalig am Sonnabend mit einer Mitglieder- und Werbeversammlung an die Öffentlichkeit. Zollinspektor Jota, der Kreisverbandleiter des Reiches Wesermarsch, eröffnete die im „Stebinger Hof“ einberufene Versammlung und teilte dann mit, daß zwar der Ortsverband Erstleth schon 108 Mitglieder zählt, daß aber jeder Volksgenosse einzutreten habe und mitkämpfen müsse für die Ziele des Reichskolonialbundes. Der Ortsverband Erstleth liegt im Kreise Wesermarsch der stärkste Verband, dann folgte Verne mit etwa 80 Mitgliedern und Brate mit 24. Leider sei in Brate die Sache zu einem gewissen Stillstand gekommen und in Nordenham liege infolge mangelnder Mitarbeit die Sache ganz im Argen. Zu seinen Mitarbeitern im Ortsverband hat der Kreisverbandleiter bestimmt: Als Ortsverbandleiter den Zollassistenten Schluter, als Werbeleiter den Zollsekretär Pöhl und als Organisationsleiter den Zollassistenten Meyer. Er dankte besonders dem Werbeleiter für seine immer bereitete Tätigkeit, der es zu verdanken ist, daß der Ortsverband Erstleth schon eine so hohe Mitgliederzahl aufweist. Nach Regelung einiger organisatorischer Fragen hielt der Kreisverbandleiter dann einen aufklärenden Vortrag über die Belange des Reichskolonialbundes, wobei er zunächst den Wert der Kolonien behandelte und unsern Anspruch auf unsere Kolonien, damit verbindend die Kolonialschuldbilge und die tatsächliche Kolonialschuld der anderen. An diese aufklärenden Worte anschließend berichtete der Kreisverbandleiter interessante Einzelheiten über die militärische Verwaltung der Kolonien, vor allem Kamerun, wo er selbst stationiert gewesen ist. Er schilderte das Leben der Eingeborenen und deren Verhältnis zu den Weißen und wird seine Vortragskreise über unsere Kolonien in den nächsten Versammlungen des Ortsverbandes fortsetzen.

* Zu seinem diesjährigen Frühjahrschauturnen hatte der Erstlether Turnerbund wiederum ein volles Haus. Nachdem alle Abteilungen unter dem Vorantritt der Reichssportfahne und der Fahne der DL einmarschiert waren, nahm Vereinsleiter Pg. Schwarting das Wort zur Begrüßung und ließ den Führergruß ausbringen. Im folgenden zeigten dann die einzelnen Abteilungen von der jüngsten Jugendriege bis zur Männerabteilung einen Ausschnitt aus den Turnstunden.

Zunächst waren es die noch nicht schulpflichtigen Kinder, welche die Besucher erzeuften mit ihren lieblichen Spielen, in denen der Reiz gelegt ist für die Zukunft der Turnvereine. Die schulpflichtigen Kinder zeigten Vorkämpfer und einen hübschen Reigen. Von den Turnerinnen wurden vorgeführt Freilübungen, Reduktionen, Reulenschwingen, ein deutscher Tanz und einige Volkstänze sowie Leubungen am Barren. Die Männerriege zeigte Freilübungen, Pferd- und Sprungtänze, Kraftübungen mit schweren Gabeln und abschließend Rittübungen am Red. Im Laufe der Veranstaltung wurde den Besuchern Mitteilung davon gemacht, daß den Erstlether Turnerinnen der Unterstufe es gelungen sei, bei der Ausschreibung der Kreismeisterschaften in Oldenburg den dritten Platz zu belegen. Vom Turnwart Jaeschke, der abschließend das Wort nahm, wurde dann Hermine Sagob in würdiger Weise verabschiedet. Er hob hervor, daß sie in ihrer Treue um die Sache des Erstlether Turnerbundes sich das Verdienst erworben habe, nicht vergessen zu werden. Für ihre vorbildliche Treue erhielt die langjährige Leiterin des Frauenturnens zum Abschied einen Strauß feiner Blumen und ihr zu Ehren wurde der zweite Vers des Deutschlandliedes gesungen. Damit war das Schaутurnen beschloffen, das auf viele Besucher seinen Eindruck nicht verfehlte und der Turnsache weitere Freunde gesichert hat.

Keiner darf fehlen im Ehrenbuch des Deutschen Volkes!

Zeichnet zum Dankopfer der Nation

Die Listen liegen aus: Vom SW-Marineklub 15/116

in der Dienststelle „altes Spriehaus“ (Marktplatz)

sowie „Schulschiff Deutschland“; vom SW-Sturm

22/19 in der Gastwirtschaft „Cap Horn“

* Der Tennisverein Brate e. V. eröffnete auf seinen neuhergerichteten Plätzen am Sonnabend den Sportbetrieb. In der Mitgliederversammlung am Montag wurde Kaufmann H. Müller wieder einstimmig zum Vereinsführer gewählt; er bestimmte zum Spielform, Kassenwart und Dietwart dieselben Mitglieder wie im Vorjahre. Aus den Berichten des Vorstandes ging hervor, daß die Spielstärke des Vereins sich im vergangenen Jahre gut entwickelt hat. Im laufenden Jahre kann damit gerechnet werden, daß eine größere Anzahl vorgelegener Wettkämpfe gegen auswärtige Vereine erfolgreich bestritten wird. Regelmäßiger Unterricht eines Tennislehrers wird helfen, die Spielstärke des Vereins weiter zu heben. Die Ausgestaltung der schönen jungen Sportanlage und des Vereinshauses unter tätiger Mitwirkung der Mitglieder ist in die Wege geleitet.

Die soziale Tatgemeinschaft ist einigende Kraft der Nation.

* Tagung der Wirte des Kreises Wesermarsch. In Wefers Gasthaus in Jaberberg hielt die Fachgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe des gesamten Kreisgebietes Wesermarsch ihre Tagung ab, die unter Leitung von Gastwirt Hinzich Wifling-Brate stand. Dieser begründete zunächst die Berufskameraden und behandelte dann die für das Gastwirts-gewerbe wichtigen Fragen. Bis zur Einführung der neuen Biergüter von 1/20 Liter als kleinstes Maß, die 1938 durchgeführt sein muß, können die bisherigen Gläser weiter benutzt werden. Mit Nachdruck wies man noch auf die Einhaltung der festgesetzten Einheitspreise hin. Da Betriebsführer und Gesellschafter des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes am 1. Mai, dem Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes, an den Feiern nicht teilnehmen können, wird für alle Betriebsführer und deren Gesellschafter eine geaderte Feiertagsgesellschaft, die am 4. Mai bei Heinz Wifling in Brate stattfindet. Es ist mit einer starken Beteiligung zu rechnen. Kleinere Angelegenheiten und eine ausgedehnte Aussprache bildeten den Abschluß der Tagung.

* Vertrauensmänner-Versammlung des Landeselektrizitätsverbandes Oldenburg. Am 12. April d. J. fand im „Hotel zur Post“ in Delmenhorst eine Versammlung der Vertrauensmänner aus den von der Betriebsabteilung Delmenhorst verwalteten Genossenschaftsbezirken statt. Vertreten waren 17 Genossenschaftsbezirke mit 33 Vertrauensmännern. Außerdem waren 12 Bauernführer erschienen. Als Vertreter der Kreisleitung Delmenhorst war Kreisamtsleiter Pg. Budwald anwesend. Der Betriebsführer des Landeselektrizitätsverbandes, Amtshauptmann a. D. Brand, machte eingehende Ausführungen über das letzte Rechnungsjahr des Landeselektrizitätsverbandes Oldenburg und wies in diesem Zusammenhang insbesondere auf die Neuordnung der Energiewirtschaft hin. Er betonte, daß diese Neuordnung für den Landeselektrizitätsverband eine Verringerung der bisherigen nicht mit sich bringen würde, sondern daß es nach wie vor Hauptaufgabe des Landeselektrizitätsverbandes Oldenburg sei, für günstige Stromlieferung der Abnehmer zu sorgen. Weiter würde auf die Gebiets-erweiterungen in Ostfriesland hingewiesen. Das günstige Ergebnis des letzten Rechnungsjahres machte es möglich, die z. B. in dem Wildeshauser Gebiet noch geltenden überhöhten Strompreise zu senken. Es wurden sodann die im letzten Jahr durchgeführten Neubauten sowie die für das kommende Jahr geplanten Arbeiten durchgesprochen. Die Versammlungsteilnehmer gaben hierzu teilweise außerordentlich wertvolle Anregungen. Abschließend warb Amtshauptmann Brand nochmals um die Mitarbeit der Vertrauensmänner und Bauernführer. Er betonte, daß er nur durch diese Mitarbeit in der Lage wäre, die Ver-

sorgungsfragen in einer die Abnehmer unbeding-
 befriedigenden Weise lösen könne. Auf seine generelle
 Frage, ob die Abnehmerhaft mit der Geschäftsführung
 und Betriebsleitung, wie überhaupt mit der Verwaltung
 der Ortsanlagen durch den Landeselektrizitätsverband
 Oldenburg zufrieden wäre, erhielt er von der Versammlung
 begeisterte Zustimmung. Amtshauptmann Brand schloß
 die in allen Teilen gut verlaufene Vertrauensmänner-
 versammlung mit der Führerrede.

* Zu Pfingsten wieder die Festtagsrück-
 fahrkarten. Zu Pfingsten werden auch in diesem Jahre
 in allen Verbindungen der Reichsbahn Festtagsrückfahr-
 karten zum Preis der Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben,
 die zur Hin- und Rückfahrt an allen Tagen vom 13. Mai
 (Donnerstag vor Pfingsten), 0 Uhr, bis zum 20. Mai
 (Donnerstag nach Pfingsten), 24 Uhr, gelten. Die Rückfahrt
 muß am 20. Mai um 24 Uhr beendet sein. Die Karten
 können bereits zehn Tage vor dem ersten Geltungstage,
 frühestens also am 3. Mai gelöst werden. Die gleiche
 Vorverkaufsfrist gilt für Plazkarten.

* Eine vorwegende Schulzahlung liegt
 ist eine dringliche Notwendigkeit, die indessen nicht nur den
 Lehrer angeht, sondern vor allem auch die Eltern. Die
 Schule bietet, da sie alle Kinder erfaßt, eine geeignete Kon-
 trolle der erteilten Mahnungen. Aber die Erziehung ganz
 ständigen Mund- und Zahnpflege muß im Elternhaus
 beginnen. Das Vorbild ist das beste Mittel. Für die
 außerordentlich wichtige Erhaltung gesunder, guter Zähne
 unserer Kinder sollten Eltern, Lehrer und Zahnheilkunde
 eng zusammenarbeiten. Die Eltern durch Erziehung vom
 Beginn an, die Lehrer als ständige Ermahner und Lebens-
 prüfer, die Zahnheilkunde als Berater und durch Unter-
 suchung in gewissen Zeitabständen. Ueberhaupt sollte jeda-
 mann sich die Zähne wenigstens zweimal im Jahre sachgemäß
 untersuchen lassen. Es ist billiger und erspart manchen
 Schmerz.

* Nordenham. Zu drei Monaten Gefängnis ver-
 urteilt wurde ein anonym Briefschreiber. Er beleidigte eine
 Reihe Frauen und Mädchen in seinem Schreiben mit
 unästhetischen Äußerungen. Da der Beurteilte im Beamten-
 verhältnis stand, schwebt auch ein Disziplinarverfahren
 zum Zwecke der Dienstenthebung gegen ihn.

* Nafede. Die Firma August Bröje erhielt in
 diesen Tagen einen Auftrag für das Ausland zur Lieferung
 von 3000 Quadratmetern Heizfläche „Bröje“-Heizkörper
 für das Militärkasern in Corfu (Türkei). 3000 Quadrat-
 meter entsprechen, wenn man im allgemeinen für eine
 4-Zimmer-Wohnung 30 Quadratmeter rechnet, ungefähr
 einer Menge, die für 100 Wohnungen benötigt würde.
 Einen zweiten Auftrag von 1000 Quadratmetern Heizfläche
 erhielt die Firma für Ankara in der Türkei. In diesen
 Tagen wurden bei der Firma August Bröje auch die
 neu gebauten Fabrikräume bezogen.

* Bremen. Durch die enge Zusammenarbeit
 Kriminalpolizei/Hannover mit der Kriminalpolizei
 stelle Bremen und der holländischen Kriminalpolizei
 konnte der des Mordes in Barrien und der zahlreichen
 Einbruchsdiebstähle in der Umgegend von Barrien, Stadt
 Delmenhorst verdächtige Max Peter Natho, geboren am
 12. Dez. 1906 in Verburg an der Saale, in Groningen,
 Holland, festgenommen werden. Natho, der bei seiner
 Verhaftung im Besitz von zahlreichen Diebstahl und zwei
 Parabellum-Pistolen mit großem Munitionsvorrat war,
 gab bei seiner ersten Vernehmung bereits 20 Einbruch-
 diebstähle in Holland und 41 in Deutschland zu; die Ein-
 brüche hat er seit Anfang März verübt. Der Mörder
 der in Holland und Bremen als Betrüger und Hochstapler
 unter dem Namen Ziegler aufgetreten war, bekannte sich
 weiterhin als Mittäter an dem Mord in Barrien, dem
 bekanntlich der Bauer Wehrenberg zum Opfer fiel. Die
 tödlichen Schüsse soll aber ein unbekannter Zweiter ab-
 gegeben haben. Durch die gesicherten Indizien und sonstige
 Spuren dürfte Natho aber auch als alleiniger Täter
 überführt werden. Der Mörder wird noch an verschiedenen
 Stellen in Deutschland gesucht. Von der Staatsanwalt-
 schaft in Verden ist inzwischen das Auslieferungsvorhaben
 beantragt worden.

* Neusehn (Ostf.) Reichen Kinderlegen hat
 hiesiges Ehepaar. Erstmalig wurden ihm Zwillinge, ein
 zwar zwei Söhne geschenkt. Von diesen farb einer im
 ersten Lebensjahre. Nach Verlauf von etwa zwei Jahren
 erhielt das Paar eine Tochter. Am ersten Weihnacht-
 tage des Jahres 1934 kamen zwei gesunde Töchter an. Dieser
 Tage wurden dem Ehepaar wieder recht kräftige Zwillinge
 geboren und zwar ein Sohn und eine Tochter.

Druck und Verlag: L. Firk, Erstleth. Hauptstiftleitung
 Hans Firk, Erstleth. Verantwortlicher Angelegenheitsleiter
 Hans Firk, Erstleth. DL III 37: 501.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Verkauf Draht-Kinder-Bettstelle Laufgitter • Babykorb H. Meiners, Vardenfleth	 NS-Frauenenschaft Deutsches Frauenwerk
Briefumschläge mit Firmenaufdruck fertig an L. Firk, Buchdruckerei	Mittwoch, den 21. April abends 8 ¹ / ₂ Uhr, „Tivoli“ Monatsversammlung Erscheinen ist Pflicht Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen.

Ihre Vermählung geben bekannt

Hermann Meyer und Frau

Leni geb. Jantzen

Gleichzeitig herzlichen Dank für

erwiesene Aufmerksamkeiten

Großer Erfolg des WSHW.

Winterhilfswerk 1936-37 erbrachte 400 Millionen RM

Von den Zuwendungen an die Betreuten im Rahmen der Ernährung- und Wärmehilfe des WSHW. sind besonders hervorzuheben:

Kartoffeln	5,2 Millionen Doppelzentner
Kohlen	22,1 " "

Bei den großen Anfängen an Nahrungsmitteln ist das WSHW. in noch größerem Maße als in den Vorjahren als wirtschaftlicher Ausgleichsfaktor hervorgetreten. Das WSHW. wirkt grundsätzlich maßregelnd und marktorientiert. Es kauft nur solche Nahrungsmittel, die auf dem freien Markt im Überfluß vorhanden sind.

Mit diesem, bereits seit dem ersten WSHW. vertretenen, Grundgedanken wirkt das WSHW. als Großverbraucher, verbrauchslenkend und unterstützt auf das nachdrücklichste die ernährungspolitischen Notwendigkeiten, die dem deutschen Volk durch den Vierjahresplan gestellt sind.

Von diesen Maßnahmen sind besonders hervorzuheben: Der Kauf von rund 19 Millionen Kilogramm Gemüse, das infolge der ausgezeichneten Ernte nicht auf dem freien Markt abgeholt werden konnte und dem Verderb ausgesetzt gewesen wäre, der Kauf von 1 Million Kilogramm Feinstier Käse zur Ernährung des ostpreussischen Käsemarktes, der Kauf von 8 Millionen...

Am Freitagmittag begab sich, wie es seit 1934 schon Tradition geworden ist, Reichsminister Dr. Goebbels mit dem Reichsleiter der NSDAP, Reichsbeauftragter für das Winterhilfswerk, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, den Kreisleitern der NSDAP, den ältesten Mitgliedern der NSDAP und Vertretern der NS-Frauenfront in die Reichsleitung zum Führer, um den Rechenschaftsbericht über das WSHW. 1936/37 zu erstatten. An dem Empfang nahmen ferner mit der Adjutant des Führers, Obergruppenführer Brücker, Reichspropagandaleiter Dr. Dietrich und die Ministerialräte Berndt und Heeger vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda.

Mit noch viel größerem Erfolg als in den Jahren vorher konnte Reichsminister Dr. Goebbels dem Führer das Ergebnis des diesjährigen Winterhilfswerkes vorlegen. Denn dieses einzigartige große Gemeinschaftswerk des deutschen Volkes hat abermals das Ergebnis des Vorjahres bei weitem übertroffen. In diesem Jahr sind es nicht 400 Millionen Reichsmark, die vom deutschen Volk als praktischer Sozialismus der Tat für jenen von Jahr zu Jahr immer kleiner werdenden Volksteil aufgebracht wurden, der noch nicht in dem Maße die Segnungen des Wirtschaftsaufstieges gefühlt hat, wie die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes.

Die Ansprache, mit der Reichsminister Dr. Goebbels dem Führer das Ergebnis des diesjährigen Winterhilfswerkes meldete, hat folgenden Wortlaut:

Mein Führer!

Die Leistungen des WSHW. 1936/37 haben wiederum die Leistungen des vergangenen WSHW. übertroffen. Das vorläufige Ergebnis des WSHW. 1936/37 beläuft sich auf rund 398,5 Millionen RM. Das endgültige Ergebnis wird um einige Millionen die 400-Millionen-RM-Grenze überschreiten. Dies bedeutet eine Steigerung von etwa 50 Millionen RM. gegenüber dem ersten WSHW., und von etwa 30 Millionen RM. gegenüber dem vergangenen WSHW.

Der wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands spiegelt sich in den steigenden Betreuenzahlen wider. Es wurden durch das WSHW. durchschnittlich betreut:

1933/34	16,6 Millionen
1934/35	13,9 " "
1935/36	12,9 " "
1936/37	10,7 " "

Es ist dabei besonders zu beachten, daß die Betreuung durch das WSHW. vollkommen zusätzlich ist. Die Leistungen des WSHW. treten also zu den Fürsorgemaßnahmen des Staates und der Gemeinden hinzu. Zum Kreis der betreuten Volksgenossen gehören nicht nur die Erwerbslosen mit ihren Familienangehörigen, sondern auch Rentner, Vorstandsarbeiter und alle sonstigen Volksgenossen, die den nötigen Lebensunterhalt für sich und ihre Familie nicht aus eigenen Kräften und Mitteln beschaffen können. Ergeben sich, ferner die Familien- und hilfsbedürftige alte Kämpfer der Bewegung werden dabei besonders berücksichtigt.

Die steigenden Sammelergebnisse haben bewiesen, daß auch die zweite große Aufgabe des WSHW. vollen Erfolg gehabt hat, nämlich die Aufgabe, im deutschen Volk durch den ständigen Appell an die Opferbereitschaft den Gedanken der Volksgemeinschaft zu pflegen, zu vertiefen und zu erhärten.

Es ergaben:	
Sammlungen:	1935/36 1936/37
Opfer von Lohn u. Gehalt, einmal u. laufs. Monatsspenden	137,9 162,0
Eintopfvereine	32,0 33,0
Reichsstraßensammlungen	18,4 38,0

Die Zahl der verkauften Abzeichen an den Reichsbrotbacken Sammlungen hat sich ebenfalls beträchtlich erhöht. Sie betrug 131,5 Millionen Stück gegenüber 73,1 Millionen Stück im WSHW. 1935/36 und 31,5 Millionen Stück im WSHW. 1933/34, sie ist also gegenüber dem ersten WSHW. um 100 Millionen gestiegen. Für die Herstellung der Abzeichen konnten wiederum notleidende Industrien, insbesondere solche mit vorwiegender Heim- und Handarbeit, unterstützt werden. Es waren rund 5 Millionen Arbeitsstunden dafür erforderlich. Die den deutschen Volkstandgebieten durch die Abgabenaufträge zugeführte Summe beläuft sich auf rund 7 Millionen RM.

Am „Tag der Nationalen Solidarität“ wurden über 5,6 Millionen RM. gesammelt, das Ergebnis des Vorjahres also noch um 1,6 Millionen RM. übertroffen. Diese Sammlung ist im übrigen wohl der beste Gegenbeweis gegen die ausländische Lügenpropaganda, daß sich die Vertreter des deutschen Volkes nicht ohne Beachtung in der Öffentlichkeit bewegen können.

tionen Kilogramm Fischfilet, von rund 4 Millionen Kilogramm Zucker und von 1,3 Millionen Kilogramm Brot-ausrichtmitteln aus Ost.

Auf Grund der steigenden Spenderbeiträge auf der einen Seite und der sinkenden Betreuenziffern auf der anderen Seite ist das Winterhilfswerk in der Lage, die sonst in den Sommermonaten üblichen Sammlungen der Verbände der freien Wohlfahrtspflege und des Reichsmütterdienstes abzulösen. Die Aufgaben dieser Organisationen der Deutschen freien Wohlfahrtspflege werden künftig aus den großen Opfern des Winterhilfswerkes finanziert. Das deutsche Volk, das in allen Winterhilfswerken seinen großen Opfergeist bewiesen hat, ist so im Sommerhalbjahr entlastet.

Auch während der Dauer des WSHW. schon erhaltener Einrichtungen und Anstalten der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege (Jünger Mission, Caritas-Verband, Nots Kreuz) als Ausgleich für die früher durchgeführten Lebensmittelsammlungen Sachspende zugewiesen. Die Zuwendungen beliefen sich im WSHW. 1936/37 auf rund 3 Millionen RM. Die besonders großzügige Einstellung des WSHW. geht aus daraus hervor, daß sämtliche im Deutschen Reich lebenden hilfsbedürftigen Ausländer unterstützt wurden, soweit sie sich durch ihre Einstellung und Haltung gegenüber dem Deutschen Reich dieser Unterstützung würdig erwiesen.

Die Zahl der unterstützten Ausländer betrug im WSHW. 1935/36 88 950. Die Zuwendungen an die unterstützten Ausländer beliefen sich auf rund 2,5 Millionen RM. Für das WSHW. 1936/37 liegen die entsprechenden Zahlen noch nicht vor. Sie dürften sich jedoch in ähnlicher Höhe halten.

Die Lösung der gewaltigen Organisationsaufgaben des WSHW. war dadurch möglich, daß sich rund 1,3 Millionen ehrenamtlicher Helfer und Helferinnen in den Dienst dieses Hilfswerkes stellten. In Vertretung jener Armee unbekannter Helferinnen und Helfer sind hier aus allen Ecken des Reiches Frauen und Männer verankert, um Ihnen, mein Führer, zu danken für diese große sozialistische Tat, an der sie mitarbeiten durften.

Der Dank des Führers

Der Führer richtete darauf eine herzliche Dankansprache an Reichsminister Dr. Goebbels, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt und die anwesenden Mitarbeiter des Winterhilfswerkes. Er behandelte insbesondere das Winterhilfswerk als ein wesentliches Instrument der Erziehung des deutschen Volkes zu einer sozialistischen Gemeinschaft und damit als eine unerlässliche Maßnahme an der völligen Neugestaltung des deutschen Volkes.

Der Führer dankte ganz besonders herzlich den Beauftragten für das Winterhilfswerk und mit ihnen den Millionen, die draußen im Lande wieder einen Winter freiwillig sich in den Dienst dieser sozialistischen Aufgabe gestellt und erneut eine Leistung vollbracht haben, für die es in der deutschen Geschichte und in der Welt kein Beispiel gibt.

Die Beauftragten des Winterhilfswerkes, denen die Stunde zu einem großen Erlebnis geworden war, wurden dann dem Führer einzeln vorgestellt und blieben zum gemeinsamen Mittagessen Gäste des Führers in der Reichskanzlei.

Tätiges Christentum

Das deutsche Volk hat auch seine vierte Winterschlacht gegen Hunger und Kälte siegreich beendet. Willig ist es im Geiste wahrer Volksgemeinschaft der Parole Dr. Goebbels gefolgt, mehr tun zu wollen, als den noch notleidenden Volksgenossen nur das nackte Leben zu sichern. Der Ruf des Führers ist wieder in die für ihr Volk heischenden Herzen aller Deutschen gedrungen. Von Jahr zu Jahr sind die Millionenfiguren, die die Gesamtsumme der freiwilligen Gaben darstellen, in die Höhe geschwollen, und von Jahr zu Jahr sind die Millionenfiguren der Betreuten abgenommen. So daß in der Tat für den einzelnen Betreuten mehr und mehr getan werden konnte. Der große Sammeltopf der Nation ist also größer geworden, die Zahl der aus ihm Gießelnden geringer. In vier Jahren hat das schaffende Deutschland für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes fast 1 1/2 Milliarden Mark aufgebracht, ein unvergleichlich lautendes Beispiel wahrer innerer Schicksalsverbundenheit der Nation, ein glänzender Zeugniss für den überwältigenden Erfolg unerwüthlicher nationalsozialistischer Erziehungsarbeit.

Draußen in der Welt versteht man vielfach nicht die tieferen Ursachen der gewaltigen Opferbereitschaft, und man versucht mit aus Reich und Mikantit geborenen Denkleitern und Anwohlerungen, das große deutsche Hilfswerk zu bemängeln. Wir können diese Zeichen der Mission mit jener Hebergeit abtun, die uns die Entwicklung während der letzten vier Jahre eingegeben hat. In Deutschland herrscht Ruhe und Ordnung, ein fleißiges Volk schafft emsig und hat soeben wieder ein gewaltiges Werk der Verriedung vollendet. Die deutsche Presse kann gar oft von großen Leistungen wahrer sozialistischer Gemeinschaft berichten, aber leider nur selten erfreuliche Ausblicke auf die Verhältnisse draußen jenseits unserer Grenzen bieten. Streits und Ausprägungen am laufenden Bande, Erschießungen und Tränengasangriffe, kurzum, schwerste Erschütterungen des sozialen und wirtschaftlichen Friedens sind draußen an der Tagesordnung und erschüttern fast die ganze Welt. Von Tag zu Tag nimmt der vom Volkseigenen geschürte Klassenhaß furchtbare Formen an. Von wahren Christentum kann kaum noch eine Rede sein, ja, es mehren sich bedrohlich die Zeichen, daß es den Volkennamen der Moskauer Völkerverderber gelungen ist, gewisse Kreise der katholischen Geistlichkeit zu erfassen. Selbst die, die von den Verdächtigungen des politischen Katholizismus verblendet, von dem Wege des tätigen christlichen Glaubens längst abgewichen sind und da haßen, wo sie als gläubige Christen eigentlich lieben müßten.

Das wahre Christentum hat im Reiche Adolf Hitlers eine wirkliche Heimstätte gefunden und gerade das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, das es uns ermöglicht, ohne Ansehen der Person oder des Bekenntnisses dort zu helfen, wo zu helfen ist, ist in der Tat christlicher als die oftmals nur noch dem Namen nach christliche Kirche. Die wahrhaft kirchengläubigen aber empfinden das aus ganzem Herzen. Sie wissen, daß das Gebete und der Sireit gebender Pfaffen ein Nichts ist gegenüber einem einzelnen Großen, den einer aus dem Millionenheer der Brüder und Schwestern für den großen Topf der Nation spendete in gläubiger Liebe zu seinem Volk und innigem Vertrauen zur großen gottgewollten Gemeinschaft. Es ist schämend für alle jene, die es angeht, daß gerade in diesen Tagen ein großes Belgrader Blatt sich veranlaßt sehen mußte, der katholischen Kirche Karzuzumachen, „daß das religiöse Empfinden bei Adolf Hitler die Grundlage ist, auf der jede große Sache und jede Organisation beruht. Die katholische Kirche habe seit jeder gegen Kreuze gearbeitet, die Politik der französischen Könige unterstützt und sei gegen die deutsche Einigung gewesen. Gegen Deutschland habe sich nicht nur die jüdische und die bolschewistische, sondern auch die katholische Internationale erhoben. Diese breite aber sei die schlimmste. Wenn Hitler nicht gewesen wäre, würde zweifellos die kommunistische Partei in Deutschland herrschen. Es sei sicher, daß das auch das Ende der katholischen Kirche in Deutschland bedeutete hätte. Der Vatikan gehe aber heute darüber hinweg.“ Jenen vaterlandlosen „Gottesdienern“ müßten diese Worte in den Ohren klingen.

Wenn wir die Bilanz des Winterhilfswerkes 1936/37 vor uns sehen, und damit vergleichen, was von kirchlicher Seite heute für die Betreuung ihrer großen Gemeinde getan wird, dann kann wirklich die Antwort auf die Frage nicht mehr schwer fallen, wo wahrer Gottesglaube, wahres Christentum zu finden sind.

Unerhörte Verschleierungsversuche

Unterstützung für Hochverräter der guten Katholiken. Bei der Zeugenvernehmung im Hochverratsprozeß gegen die katholischen Jugendführer wurden regelrechte Verschleierungsversuche aufgedeckt. Zunächst wurde ein Zeuge vernommen über eine Besprechung mit einem unbekanntem Kommunisten, an der von den Angeklagten Kossaint, Steber und Kremer teilgenommen haben.

Nach den Bekundungen dieses Zeugen hat der Kommunist von der katholisch-kommunistischen Einheitsfront gesprochen und durchdringen lassen, daß ihm viel daran liege, daß von der Staatsanwaltschaft gefaschte Kommunisten Unterstützung bei politisch unerwünschten katholischen fänden. Diesen Ausführungen habe weder der Kaplan Kossaint noch der „Reichsführer“ der Sturmfront, Steber, widersprochen.

Entgegen dieser klaren Aussage befragt der nächste Zeuge, ein früheres Mitglied der katholischen Jugendbewegung, der gleichfalls der Verurteilung beigewohnt hat, die unzulässliche Freiheit, zu behaupten, daß nur über religiöse Dinge gesprochen worden sei. Selbst der mitangeklagte Kaplan Kremer drückt seine Verwunderung über diese merkwürdige Behauptung aus. Der Vorsitzende unterbricht darauf die Vernehmung und ermahnt den Zeugen, in sich zu geben und sich die Sache reichlich zu überlegen, ehe das Gericht den schweren Schritt tun und ihn wegen Meineides verhaften müßte.

Ähnliche skandalöse Verschleierungsversuche machte auch ein dritter Zeuge, der wiederum behaupten wollte, seiner Meinung nach sei die Einheitsfront nichts weiter gewesen als der Plan einer „kulturellen Zusammenarbeit mit Sowjetrußland“. Darauf stellt der Staatsanwalt fest, er habe den Eindruck, daß hinter den Kulissen gearbeitet werde mit dem Ziel, die Aussagen der Zeugen in eine bestimmte Richtung zu lenken. Der Vorsitzende schiebt sich dieser Meinung an und betont, die Aussage des letzten Zeugen mache den Eindruck eines gut vorbereiteten Vortrages.

In der Nachmittags Sitzung des Hochverratsprozesses gegen die katholischen Jugendführer verfuhrte der Vorsitzende, daß das Gericht die Verurteilung der am Vormittag vernommenen Zeugen, die durch ihre Zurückhaltung besonders aufgefallen waren, wegen dringenden Verdachts der Teilnahme an den irreführenden Handlungen der Angeklagten abgelehnt habe.

Sodann wurde der wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Fritz Groffe vernommen, der als früheres Mitglied des Zentralkomitees der KPD, von Paris aus die Zerkleinerungsarbeit unter der deutschen Jugend geleitet hat.

Groffe gab rückhaltlos zu, daß die Leistungen des Zentralkomitees der KPD dahin gingen, mit der katholischen Jugend in staatsfeindlichem Sinne zusammenzuarbeiten. Später habe man in Milderung des ursprünglichen Planes durch Entsendung von Spionen, die früher im katholischen Lager gestanden und dann zu den Kommunisten übergelaufen waren, in die katholische Jugend einzudringen verfußt.

Dieser Weg hatte nicht den gewünschten vollen Erfolg. Man sei daher zur Bearbeitung durch Hechschreiber übergegangen. Diese hochverräterischen Schriften waren ganz auf die Geistesart der Kreise abgestellt, an die man sich wandte. Zur Vereinfachung der katholischen Jugend im kommunistischen Sinne wurden solche Schundchriften in großer Auflage hergestellt und verbreitet.

Adolf-Hitler-Schulen ab 19. April

Am 19. April werden auf der Ordensburg Crössinsee durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und den Jugendführer des Deutschen Reiches, Walburg von Schirach, die ersten Klassen des jüngsten Jahrganges der Adolf-Hitler-Schulen eröffnet werden. Der Unterricht wird bis zur Fertigstellung der Adolf-Hitler-Schul-Bauten in der Ordensburg Crössinsee erfolgen.

Wieder ein Blutzzeuge

Ein Wladileiter in Buenos Aires ermordet.
Der Reichsdeutsche Pp. Josef Niede, der als Wladileiter zur Ortsgruppe Villa Valletta der Landesgruppe Argentinien der Auslandsorganisation der NSDAP gehört, wurde von noch unbekannten Tätern in Buenos Aires überfallen und so schwer verletzt, daß er seinen Verletzungen erliegen ist.
Niede, der von Beruf Schlosser war und 1899 in Spod geboren wurde, wurde am Abend des vergangenen Sonntagabend von zwei unbekannten Tätern überfallen und angegriffen. Seinen dabei erlittenen schweren Verletzungen ist Niede am Sonntagabend erlegen. Die Polizei hat die Untersuchung sofort aufgenommen, wobei sie von der deutschen Botschaft weitestgehend unterstützt wird. Die Täter werden von der argentinischen Polizei in Kommissariat gesucht, vor denen der Ermordete noch unmittelbar vorher gewarnt worden war.

Letztes Wort: „heil Hitler!“

Der feige Mord hat in den Kreisen der Reichsdeutschen in Buenos Aires und Umgebung großes Aufsehen und tiefes Mitleid hervorgerufen. Die Parteigenossen nahmen sich sofort der Witwe und der Kinder des Ermordeten an. Die Landesgruppe legt für 30 Tage Trauer an. Wochwalter Niede rang 26 Stunden lang mit dem Tode.
Mehrere Blutübertragungen, zu denen sich stets Parteigenossen selbstlos bereitfinden, brachten seine Rettung. Die letzten Worte, die der tapfere Kämpfer des Führers an die Parteigenossen, die sein Sterbelager umstanden, richtete, waren: „Kameraden, Heil Hitler!“ Dabei verlor er noch die Hand zum Deutschen Gruß zu erheben.

Niede war als einfacher Handarbeiter wirtschaftlich nicht besonders günstig gestellt. Daher ist ein Raubüberfall ausgeschlossen. Zudem ist Niede kurz zuvor von einem Zigarettensammler gewarnt worden: „Jemand etwas nicht noch passieren!“

Seinem Schwager hat der Schwerverletzte dann auf dem Sterbelager noch mitgeteilt, daß die Kommunisten, die ihn überfallen, bereits einmal dazwischen seien. Dem Schwager gegenüber hat er auch seine Ueberzeugung ausgedrückt, daß es sich nicht um einen Raubüberfall handle.

Die deutsche Botschaft hat sich sofort nach der Tat mit den argentinischen Polizeibehörden in Verbindung gesetzt, um zur Aufklärung des Mordes beizutragen.

Im „Hoff-Wessel-Haus“ der Ortsgruppe Villa Valletta fand am Donnerstagabend eine schlichte Trauerfeier für den ermordeten Parteigenossen Josef Niede statt.

Italienische Spende für das WSW.

Aus Anlaß des Geburtstages des Führers.
Der Präsident des italienischen Filminstituts „Luca“, Marziale Paulucci di Calabio, bevollmächtigter königlicher italienischer Minister, hat anlässlich seines Aufenthalts in Berlin an den Führer und Reichsführer ein Schreiben gerichtet, mit dem er aus Anlaß des Geburtstages des Führers 5000 RM für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes überreicht. Er teilt weiter mit, daß er dem Duce den gleichen Betrag für das italienische Winterhilfswerk übergeben wird.

Der Betrag von 10 000 RM, stellt die ihm zur Verfügung gestellte Summe für sein Amt als Präsident des deutsch-italienischen Konjunkturforums für den Film „Condottieri“ dar. Durch seine Spende will der Präsident diese erste deutsch-italienische Gemeinschaftsarbeit auf dem Gebiet des Films besonders unterstützen.

Der Führer hat in seiner Antwort seinen Dank übermitteln. Er habe den Betrag von 5000 RM, wunschgemäß dem Winterhilfswerk zugeführt mit der Maßgabe, daß aus dieser Summe gegebenenfalls in erster Linie etwaige hilfsbedürftige Mitglieder der italienischen Kolonie in Berlin unterstützt werden sollen.

Entgeltzahlung an Heimarbeiter

Der Reichs- und Preussische Arbeitsminister teilt mit: Auch der deutsche Heimarbeiter soll den 1. Mai, den Feiertag des deutschen Volkes, feiern können, ohne daß seine Feiertage durch Entgeltausfall getrübt wird. Es wird daher erwartet, daß alle Auftraggeber, Hausgewerbetreibenden und Zwischenmeister die von ihnen in Heimarbeiter-Beschäftigten (das sind die Heimarbeiter und die Hausgewerbetreibenden mit nicht mehr als zwei fremden Hilfskräften) zu stellen, daß sie keinen Entgeltausfall erleiden. Im Interesse der einheitlichen Behandlung soll jeder in Heimarbeiter-Beschäftigte 4 v. S. der im Monat April verdienten Entgelte erhalten.

Selbstverständlich darf das den in Heimarbeiter-Beschäftigten für den 1. Mai zuzehende Entgelt nicht etwa dadurch gesenkt werden, daß die Ausgabende von Heimarbeiter für den Rest des Monats April entgegen den geschäftlichen Erfordernissen unterlassen wird. Ein derartiges Verhalten würde dem Gedanken der Arbeitsverbundenheit, dem der 1. Mai gewidmet ist, völlig widersprechen.

Da es für die Zwischenmeister und auch für die Hausgewerbetreibenden, die selbst offensichtlich am Stück arbeiten, wirtschaftlich nicht erträglich ist, wenn ihnen der Arbeitsausfall zur Last fällt, ist es auch Pflicht aller Auftraggeber, den Zwischenmeistern und den genannten Hausgewerbetreibenden die von ihnen an ihre Beschäftigten gezahlte Entgeltsumme zu erlegen.

Reichsbürgerschaft für Kleinwohnungen

Durch eine Verordnung vom 24. März 1937, die im Reichsgesetzblatt (Teil I, Seite 446) bekanntgegeben worden ist, sind für die Uebernahme von Reichsbürgerschaften für den Kleinwohnungsban weitere 100 Millionen RM bereitgestellt worden. Damit erhöht sich der Gesamtbetrag dieser Reichsbürgerschaften auf 500 Millionen RM.

Mit den bisher beschlossenen Reichsbürgerschaften in Höhe von rund 400 Millionen RM. konnten etwa 200 000 Wohnungen mit einem Gesamtbauwert (ohne Grund und Boden) von über 1 1/2 Milliarden RM. gefördert werden. Der Einfluß der Reichsbürgerschaften hat ein wohnungs- und wirtschaftspolitisches außerordentlich günstiges Ergebnis gehabt. Angesichts der dringenden wohnungspolitischen Aufgaben, die gerade auch im Rahmen des zweiten Vierjahresplanes zu erfüllen sind, hat sich daher das Reich zu einer Fortführung der Reichsbürgerschaftsmaßnahme entschlossen.

es riecht nach Gas WAS TUN?



Immer wieder hört man, wie auf das „törichte Gas“ geschimpft wird. Aber ist es wirklich das Gas, das an den Unfällen schuld ist? Die Geräte und Einrichtungen für den Gasverbrauch sind heute technisch so vervollkommen, daß die Schuld nur noch an ihrer falschen Behandlung liegen kann. Obwohl der Gasverbrauch erheblich gestiegen ist, gingen die Unfälle stark zurück, nicht zuletzt durch die Schulung der Hausfrauen und durch die Bereitstellung einwandfreier Geräte. Durch eine Verletzung der Liegezeiten in den Häfen wurde es möglich, die Fahrten in etwa acht bis zehntägigen Abständen einzufügen. Für den Luftschiffhafen Lateburst ist sogar nur eine Liegezeit von 10 bis 12 Stunden vorgesehen.

In 5 Tagen nach New York und zurück!

Wöchentliche Luftschiff-Dienst über den Atlantik
Mit der Wiederaufnahme der Nordamerika-Fahrten am 3. Mai beginnt die zweite Fahrtenperiode des Luftschiffes „Hindenburg“ im Nordatlantikverkehr der Deutschen Zeppelin-Reederei. Gegenüber den zehn Nordamerika-Reisen des Vorjahres, die das Luftschiff mit gebohnter Zuverlässigkeit und Schnelligkeit durchführte, bedeutet das Fahrtenprogramm für 1937 mit 18 Nordreisen während der Monate Mai bis Oktober einen wesentlichen Ausbau des deutschen Luftschiffverkehrs nach Uebersee. Durch eine Verletzung der Liegezeiten in den Häfen wurde es möglich, die Fahrten in etwa acht bis zehntägigen Abständen einzufügen. Für den Luftschiffhafen Lateburst ist sogar nur eine Liegezeit von 10 bis 12 Stunden vorgesehen.

Dadurch ergeben sich in diesem Jahre Reisemöglichkeiten, die man noch vor wenigen Jahren kaum für glaublich gehalten hätte; denn man kann jetzt innerhalb von fünf Tagen eine Reise nach New York und zurück ausführen, wobei noch ein voller Tag in New York zur Verfügung steht.

Auf der ersten diesjährigen Nordamerikafahrt des Luftschiffes „Hindenburg“ verläßt man beispielsweise Frankfurt a. M. in den Abendstunden des 3. Mai, trifft am 6. Mai frühmorgens in Lateburst bei New York ein und kann noch am gleichen Abend die Rückreise nach Deutschland antreten; am 9. Mai frühmorgens ist der Reisende dann wieder in Frankfurt.

Noch bemerkenswerter ist die Tatsache, daß das Luftschiff infolge einer noch weitergehenden Verletzung der Liegezeiten in Frankfurt von Mitte August bis Ende September sogar einen wöchentlichen Dienst über den Nordatlantik wahrnehmen kann. Sechsmal hintereinander startet Luftschiff „Hindenburg“ jeden Freitag abends in Frankfurt und tritt jeweils am darauffolgenden Montag die Rückreise nach Deutschland an.

Die Verdictung des Zeppelin-Verkehrs erweist deutlich, welche Möglichkeiten sich dem Luftschiff infolge seiner überragenden Schnelligkeit im Ueberseeverkehr eröffnen. Das dieser Schnelligkeit und seinen vorzüglichen Fahrteigenschaften hat sich das Luftschiff ebenso wie durch seine allen Ansprüchen Rechnung tragenden Einrichtungen zu dem bevorzugten Schnellverkehrsmittel über den Ozean entwickelt. In der ständig steigenden Nachfrage nach Luftschiffpassagen findet die Weltliebe der deutschen Luftschiffe bei den Reisenden der ganzen Welt ihren sichtbarsten Ausdruck.

„Z3 130“ im Herbst lahrfar

Die vier Daimler-Benz-Dieselmotoren für „Z3 130“ haben in Unterirchheim ihre behördliche Musterprüfung und den Werksabnahmeauf ohne jede Beanstandung erledigt. Es kam nun mit dem Einbau in die Motorengondeln begonnen werden. Bis zum 1. Juli soll der Einbau aller vier Motoren beendet sein. An den Motoren hat sich grundmäßig gegenüber „Z3 Hindenburg“ nichts geändert. Für die Vortriebsanlage des „Z3 130“ wurden, wie bei „Z3 Hindenburg“ vier Motoren mit einer Dauerleistung von je 800-900 PS. gewählt. In jeder Motorengondel treibt ein Dieselmotor mit 1100 PS. Höchstleistung die Luftschrauben an. Die im „Z3 130“ unterzubringende Brennstoffmenge beträgt 60 Tonnen. Das erfordert den Bau von großen Behältern mit einem Fassungsvermögen von 2500 Metern, die zu beiden Seiten des Mittelraums untergebracht sind. Die Arbeiten am Innenausbau des Schiffes; die Einrichtung der Führergondel, sowie die Verlegung der Leitungen für Wasser, Licht usw. sind in vollem Gange. Wie der Montageleiter des „Z3 130“, Diplomingenieur Kurt Geisner, erklärte, wird das neue Luftschiff in diesem Herbst lahrfar sein.

Im französischen Handelsministerium fand die Unterzeichnung der deutsch-französischen Vereinbarung über die technische Durchführung des deutschen Reiseverkehrs zur Internationalen Ausstellung Paris 1937 statt.

Freudentage der schaffenden Jugend

Der Reichseisenfchid im Jugend-Reichsberufswettkampsf 1937.

Zum Reichseisenfchid im Reichsberufswettkampsf 1937 werden in den Tagen vom 25. bis 29. April in der Hauptstadt der Bewegung 3300 der besten deutschen Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen angetreten, die aus den vortrefflichen Gauwettkampsf als Sieger hervorgingen.

Die Vorbereitungen zu diesem großen Leistungsfestschid sind in vollem Gange. In vier Sonderzügen werden die Teilnehmer aus allen deutschen Gauen am 24. April in München einreisen und sich am Abend des gleichen Tages zu einer Feiernunde, vor der Feldherrnhalle versammeln, wo der Gauleiter des Traktionsbureaus, Staatsminister Wagner, der Leiter der Bewegung Gedanken wird. Nach dem theoretischen und lehrschaulichen Wettkampsf in der Univerfität am Montag und dem Sportwettkampsf auf 20 Münchener Sportplätzen finden am Dienstag, dem 27. April, in rund 500 Münchener Betrieben die praktischen Wettkampsfe statt. Da verschiedene Wettkampsfgruppen aus berufspraktischen Gründen des Reichsfestschids nicht in München durchführen können, veranstaltet beispielsweise die Gruppe „Textil“ ihren Wettkampsf im Vogtland im Bogen, „Verdau“ in dem oberbayerischen Bergwerksort Reichenberg, die Gruppe „Papier“ in Stuttgart und die Gruppe „Nahrung und Gemüt und Tabak“ in Würzburg. Die Sieger führen ihren Wettkampsf in Rembitz im Magdeburg, die Hutmacher in Lindenberg im Magdeburg und die Gruppe „Stein und Erden“ endlich in Lehesten im Thüringer Wald.

Während am darauf folgenden Mittwoch die Arbeiten von den Wettkampsfleitern bewertet werden, fahren die Wettkampsfteilnehmer in 35 Gruppen nach Garmisch-Partenkirchen, wo sie die Wandlungen ins Gebirge unternehmen werden. Nach ihrer Rückkehr werden sie auf einem Ehrenabend der Stadt München im Festsaal des alten Rathauses von Oberbürgermeister und Reichsleiter Siebler empfangen.

Am letzten Tage des Reichseisenfchids, am Donnerstag, 29. April, findet dann eine große Schlußfeier im Circus Krone statt, bei der die 350 besten Jungen und Mädchen als die Reichsieger des Reichsberufswettkampsfes aufgeführt werden. Auf dieser Kundgebung werden die Reichsorganisationsleiter Dr. Leh, der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, und Gauleiter Staatsminister Wagner zu den Jungarbeitern und Jungarbeiterinnen sprechen. Im Anschluß an die Siegerehrung fahren 50 der Reichsieger nach Berlin, um am 1. Mai in der Reichshalle mit dem Führer vorgefchid zu werden und von ihm den Kampfplak zu erhalten.

Besuch des italienischen Jugendführers

Staatssekretär Ricci besucht die Hitler-Jugend.
Im Geiße der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Hitler-Jugend und der faschistischen Jugend wird der Jugendführer Italiens, Staatssekretär Ricci, mit 25 Ballila-Offizieren einer Einladung des Jugendführers des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, zu einer Deutschlandsfahrt in der Zeit vom 24. April bis 3. Mai 1937 Folge zu leisten.

Der Jugendführer Italiens hat schon im Winter 1935/36 die Hitler-Jugend in Deutschland besucht. Wie erinnerlich, war Baldur von Schirach im September vergangenen Jahres mit 500 Hitler-Jungen aus allen Gebieten Deutschlands als Gast von Staatssekretär Ricci in Italien. Die freundschaftliche Verbundenheit von Hitler-Jugend und Ballila fand damals ihren Ausdruck in einem Vorbesuch der 500 Hitlerjungen vor dem Duce am Palazzo Venezia.

Der Plan zu der Deutschlandsreise geht auf eine persönliche Unterhaltung des Ministerpräsidenten Mussolini mit Baldur von Schirach zurück, die im September vorigen Jahres in Rom stattfand. Es wurde dabei dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß den Jugendführern beider Länder ein wirklicher Einblick in die Verhältnisse des befreundeten Volkes gegeben werden möchte. Die bevorstehende Gründung einer Akademie für deutsch-italienischen Jugendaustausch geht ebenfalls auf diese Begegnung anläßlich der Konnsfahrt der Hitler-Jugend zurück.

Die italienischen Gäste treffen am 24. April in München vormittags ein. Am 25. April werden Staatssekretär Ricci und Baldur von Schirach nach München fliegen und verbunden mit einer Fahrt durch das Ruhrgebiet und einer Grubenfahrt auch an einer Jungarbeiter-Kundgebung in Gelsenkirchen teilnehmen.

Am 26. April ist ein Aufenthalt in Hamburg und am 27. April ein Besuch der Ordensburg Cröfzünsee vorgesehen. Von hier aus werden die italienischen Gäste eine zweitägige Ostpreußenfahrt unternehmen, und am 30. April nach Berlin kommen, wo sie an den Feiern des 1. Mai, insbesondere der Jugendkundgebung und am 2. Mai an den Hallenplatz-Wettkampsfen der Berliner Hitler-Jugend in der Deutschlandslandschaft teilnehmen.

Der Ueberfall auf das SA-Sturmlokal

Drei Todesurteile gegen die Lichtberger Mordschützen.
In dem Mordprozeß wegen des kommunistischen Feuerüberfalls auf das SA-Lookal „Zur Linde“ in Berlin-Lichtenberg im Mai 1932 verurteilte das Berliner Schwurgericht das Urteil.

Wegen gemeinschaftlichen Mordes und versuchten Mordes wurden der 25jährige Erich Krüger, der 35jährige Paul Groß und der 25jährige Walter Garbarg zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Der 22jährige Erwin Leibich, der zur Zeit der Tat noch jugendlich gewesen war, kam mit 10 Jahren Gefängnis davon. Acht weitere Angeklagte wurden zu Zuchthaus- bzw. Gefängnisstrafen verurteilt. Zwei weitere Mitangeklagte wurden freigesprochen.

Das jetzt abgeschlossene Verfahren bildete das zweite gerichtliche Nachspiel zu dem feigen Anschlag der kommunistischen Mordhüben. Zunächst war es nur gelungen, die beiden Mordschützen Kötz und Szegobry dingfest zu machen. Sie wurden im Juli 1933 wegen Mordes zum Tode verurteilt, später aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Erst nach der Machtübernahme konnten die übrigen Beteiligten ermittelt und ihrer gerechten Strafe zugeführt werden. Bei dem Feuerüberfall war der Werkzeugmacher Karl Weber getötet und mehrere andere Personen erheblich verletzt worden.